



Posener Tageblatt

(Posener Warte)

Erscheint
an allen Werktagen.Postgeschäftskonto für Polen
Nr. 200 283 in Posen.

mit illustriertem Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Postgeschäftskonto für Deutschland
Nr. 6184 in Dresden.Anzeigenpreis: Bettzeile (38 mm breit) 45 Gr.
für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen.

Fernsprecher: 6105, 6275.

Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 3.50 zl., bei den Ausgabestellen 3.70 zl., durch Zeitungshändler 3.80 zl.

Anzeigenpreis: Bettzeile (38 mm breit) 45 Gr.
für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen.

Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

durch die Post 3.50 zl. ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4 Goldmark einschließlich Postgebühr.

Anzeigenpreis: Bettzeile (38 mm breit) 45 Gr.
für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Besitzer keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Bettzeile (38 mm breit) 45 Gr.
für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen.

Natalis Urbis.

21. April 1926.

Heute feiert Rom seinen Geburtstag. Das soll schon eine säkulare Gedenkfeier sein, aber seit einigen Jahren ist mehr daraus geworden als eine bloße Erinnerungsfeier mit gutem Wein vor den Toren. Seit Mussolini das Liktorenbündel auf dem Kapitol aufspanzte und selber zum römischen Bürger ernannt wurde, seit er die rote Maifeier abschaffte und das Fest der Arbeit mit dem Geburtstag von Rom verschmolz, hat der 21. April für die Hauptstadt eine Bedeutung bekommen wie Weihnachten für die erwartungsvollen Kinder. Jahr für Jahr regnet es aus der Hand des Diktators riesige, monumentale, die kolossalen Taten des Altertums heraubeschwörende Geschenke. Im vorigen Frühling wurde aus der Stadtgemeinde ein Gouvernat, aus dem Bürgermeister der erste Gouverneur, und heuer darf er an dem großen Tage den Spanien ansehen zu dem caesarischen Werk, das Mussolini kürzlich wie die Ausgeburt eines Fiebertraums verhindete: Es wird Ernst daraus.

Geld spielt keine Rolle. Gleich für die Vorarbeiten wurden 80 Millionen ausgeworfen. Wenige Jahre nur, so verkündet der stolze Bericht des Gouverneurs Cremonesi an den Diktator, trennen uns von der Erfüllung Groß-Roms, jenes ungeheuren Roms zwischen Hügeln und Meer, das, bestreit von seinen hässlichen Bauten in den charakteristischen Stadtteilen, aufersteht in seinen grandiosen Monumenten, aufzutreten in weiten Parkanlagen und Gärten, neuen Schulen, Thermen, Krankenhäusern, Bibliotheken, Institute aller Art für die Fortentwicklung jeder gesunden Kultur haben wird, idenend in seinen Industriequartieren, brausend in seinen oberirdischen und unterirdischen Verbindungswegen, rauschend in den Luftstrichen. Dies wird sein, denn so ist Euer Wille! Also geschehe es, die Würde Roms erhöhe das Ansehen des Vaterlandes!

Als 1913 das gewaltige Völkerschlachtdenkmal in Leipzig eingeweiht wurde, schrieb man in Frankreich, alles müsse jetzt kolossal sein in Deutschland. Im mussolinischen Italien kommt noch ein rhetorischer Schwung hinzu und eine Lyrik, die sich einfach nicht übersehen lassen. Es ist wie ein Rausch über Rom gekommen, und wenn sich auch die Worte für den nüchternen Norden auf die Lippen drängen, man sollte doch nicht so leicht hin mit „Größenwahn“ oder „Gähzenwahn“ herumwerfen. Schon oft ist Geniales im Naiven geleistet oder mindestens entworfen worden, an dessen Ausführung dann der Alltag wie unter höherem Zwange ging.

Rom legt sich unter einem solchen Zwang ins Geschirr. Zunächst hat freilich mehr der Baumeister das Wort als der Baumeister. Man reißt ein, nieder, auf, ohne Erbarmen, ohne Rücksicht auf die Wohnungsnot. Was noch zu retten ist vom alten Rom, er steht in neuer Pracht! Am 21. April werden folgende Dinge in Angriff genommen: Die Niederrüttung der Häuser rings um das Theater Marcellus, jenen antiken Rundbau im Ghetto, in den sich grotesk und malerisch die Trödler einnisteten; die Ausschachtung für eine neue Via Barberini; die Erforschung des Nervaforum; die Ausgrabung der Scipionengräber; Verbreiterung der Via Salaria, des Biminalplatzes und des Largo Argentina; Eröffnung öffentlicher Gärten in der Villa Celimontana, Einweihung neuer Straßenbahnenlinien und der ersten Normaluhr...

Hier lächelt wohl der Großstädter und es lächelt mit Recht jeder, der sich erinnert, wie in der faschistischen Kammer ein Abgeordneter ausrief, Italien könne überhaupt von niemandem mehr etwas lernen! Bisher musste man in Rom nach öffentlichen Uhren suchen wie Diogenes nach Menschen. Keinem Römer kommt die Ironie zum Bewusstsein, die darin liegt, daß er mit bewunderungheischender Gebärde den Fremden vor die allerdings gewaltigen Nutzen der antiken Thermen führt, während die moderne Stadt nicht die bescheidenste Schwimmhalle aufweisen kann. Gerade aber in dem einzigen Panzersatz, mit dem nun Mussolini sich anschickt, die Klüft zu überbrücken, die Italien von den hochentwickelten Zentren der alten und neuen Welt trennt, liegt das Große. Bisher ging es auf der gemütlichen Halbinsel nach dem Wahrspruch des alten Berners: Numä nid g'sprängt! Und es ging auch so; aber immer dreißig Jahre hinter den anderen zurück, das reizte die Fremden zu unziemlichen Vergleichen. Dem soll nun abgeholfen werden.

Nicht nur die Kaiserfore werden vollständig ausgegraben und vereinigt, nicht nur wird man das Pantheon von der Piazza Colonna aus und das Colosseum von S. Giovanni aus sejen, nicht nur steigt der gigantische Circus maximum aus seinem tausendjährigen Grabe auf, in dem er Gaswerke und Baracken und Bauschensäle abwirft, nicht nur soll aus der mausoleumhaften Via Appia wieder die Regina viarum, die Königin aller Straßen werden, nein, Rom hat bereits den Malariagürtel, der es vom Meer trennte, zerissen, den Strand durch elektrische Bahnen mit der Stadt verbunden, es legt breite Autostraßen an wie Mailand, es baut das Universitätsviertel zu einer eigenen kleinen Stadt aus und das Valle Giulia zu einem grandiosen Kunstviertel. Bald wird es nach Afrika hinüber nur noch ein Sprung

Vor Ausbruch der Regierungskrise.

Konflikte zwischen Sozialisten und Rechtsparteien. — Das Programm Szczecinski. Der Ministerpräsident in schwerer Lage. — Das Parlament soll jetzt entscheiden.

Die politische Lage hat sich am Sonntag und besonders am gestrigen Montag so scharf zugespitzt, daß wir offiziell zwar noch keinen Regierungsrücktritt zu verzeichnen haben, doch wir jedoch inoffiziell ruhen von einer schweren Krise sprechen dürfen. In einem ausführlichen Leitartikel in unserer morgigen Zeitung sollen die Gründe und die Entwicklungen noch einmal zusammengefaßt und gründlich beleuchtet werden. Die Entscheidung liegt nun mehr beim Sejm. Wie die ganzen Parteiverhandlungen gelungen sind, zeigt uns ein Bericht über die Sitzung beim Sejmarschall Rataj, wo es zu ersten Aussprüchen kam. Der Gegengang zwischen rechts und links ist jedoch so außerordentlich groß, daß wir nahezu von unüberbrückbaren Gegensätzen sprechen dürfen. Nebenbei ist aber die Macht der Sozialisten so außerordentlich gewachsen, weil die Arbeiterschaft, die Wähler der Partei, ihren Führern vertrauen, daß für sie gesorgt werden wird. Auch die Beamten sehen ihre ganze Hoffnung auf die Sozialdemokratie. Geplant wird der Abbau der Eisenbahner. Es wird von einem Abbau von 18 000 Personen gesprochen. Was das zu bedeuten hat, kann sich jeder ausmalen. Es ist selbstverständlich, daß ein solches Experiment, das die Zahl der Arbeitslosen gewaltig erhöhen würde, mitunter katastrophale Folgen haben kann.

Die eigentlich Entscheidung wird wahrscheinlich in diesem Monat erfolgen. Der Ministerpräsident, der bei den letzten Besprechungen die Rolle eines Bischauers und Beobachters inne hatte, erkennt die ernste Lage immer mehr. Es ist selbstverständlich, daß sich hier zwei Weltanschauungen begegnen. Der Finanzminister hat erklärt, daß er von seinem Programm nichts weichen werde, was auf der einen Seite heißt: „Habt Ihr mit Schwierigkeiten macht, trete ich zurück.“ Die Sozialisten aber haben auch kategorische Forderungen aufgestellt. Das ist praktisch nichts anderes als die Unmöglichkeit der Romprävention. Und wenn es zu einem Kompromiß kommen kann, kommt es, wie Graf Skrzynski sehr richtig in einer Unterredung mit einem Presserepresentanten sagte: „an sehr schweren und langwierigen Komplikationen im polnischen inneren Staatsleben“! Was das unter den heutigen Verhältnissen für Folgen haben kann, ist im Augenblick in allen Tragweiten noch nicht abzusehen.

Pressedarstellungen.

Die Presse ist erschöpft von Schilderungen der Krisensituation in Polen. Im „Dziennik Pows.“ finden wir folgende Aussprüchen: „Die Phrasen von einer Regierung der Nationalen Eintracht“ sind nun zur Reize gelangt. Die Krise hängt in der Luft oder besteht vielmehr eigentlich schon in offiziell. Auf die Frage, wie es in der Zukunft stehen wird, wenn das Kabinett Szczecinski geht, ist die Antwort nicht leicht. Sie muß im Tempo der sich entwickelnden Ereignisse gesucht werden. Die Geschichte des Sonntags ist folgende: Um 12 Uhr mittags fuhrt der Premier nach dem Sejm edere, um dem Staatspräsidenten über seine Reise nach Prag und Wien Bericht zu erstatten. Darauf wurde die Frage der militärischen Verpflichtung geworfen.

Der Premier über die politischen und wirtschaftlichen Stimmungen.

Trotz des Sonntags herrichte im Sejm, da die Abgeordneten schon in beträchtlicher Anzahl nach Warschau gekommen waren, lebhafter Verkehr. Um 6 Uhr abends fand beim Sejmarschall Rataj eine Beratung statt, die vom Minister Szczecinski mit einer eineinhalbstündigen Rede über die Schwierigkeiten Polens eröffnet wurde. Das Budgetungleichgesetz, das er im Laufe seiner Ausführungen besprach, sieht eine Vermehrung der Einnahmen um 156 Millionen und eine Verringerung der Ausgaben um 111 Millionen vor. Die Positionen, die für die Vermehrung der Einnahmen in Betracht kommen, sind Urozentige Zuflüsse zu allen öffentlichen Abgaben, mit Ausnahme der Vermögenssteuer und der Zölle, Erhöhung des Preises für Spiritus um einen Zloty vom Liter, Besteuerung der Zuckerausmahlung von Getreide (Mehl zu 60 Prozent), wobei der Minister das Recht hat, davon das Mehl zu befreien, das zur Ausfuhr nach dem Ausland bestimmt ist, Besteuerung von Besuchungsseinrichtungen unter Belebung der Ausfuhr, Erhöhung der Stempelgebühren und Einführung einer Stempelsteuer von Schulzeugnissen und jeglichen Ermäßigungslegitimationen, sowie die Erhöhung der Einnahmen aus den Eisenbahnen um 30 Millionen Zloty usw. In den Ausgaben treffen wir folgende Änderungen an: Änderung des Gesetzes über die Besoldung unter Festlegung der Gehälter vom 1. Dezember 1926 und einen Abzug von 6 Prozent bei den Kategorien 1 bis 8 und von 5 Prozent bei den Kategorien 9 bis 11. Das Gesetz soll vom 1. April bis zum 31. Dezember 1926 gelten. Allerdings kann der Ministerrat die für die Beamten ungünstigen Änderungen schon vorher aufheben.

Die Änderungen des Ruhstandsgegeses geben dahin, daß der Pensionär für fünf Dienstjahre 20 Prozent statt 40 Prozent der Besoldung erhält, für zehn Jahre 30 Prozent statt 40 Prozent, für jedes weitere Jahr 2,5 Prozent, statt wie bisher 2,4 Prozent, nach 21 Jahren werden für jedes Jahr 3 Prozent hinzugerechnet. Das Gesetz über die Kriegsinvaliden ist so geändert worden, daß die Rente nicht wie bisher bei 15 Prozent, sondern erst bei 25 Prozent Erwerbsfähigkeit des betreffenden Invaliden beginnt.

Den Invaliden der Teilgebiete mächtig, die von den polnischen Invaliden abgesondert werden, wird die Rente erst von 35 Prozent ab gewährt. Die einmalige Abfindung beträgt eine Zweimonats-Rente. Wenn das Einkommen des Invaliden zweimal so hoch ist als die Rente (bisher galt das Dreifache), wird die Rente gelöst. Die Ersparnisse an den Ruhestandsgehältern und Renten sind auf 30 Millionen Zloty veranschlagt.

Am Militär will der Finanzminister weitere 24 Millionen Zloty sparen und auf den Eisenbahnen 50 Millionen Zloty durch Sachreduktionen und durch Reduktion von 18 000 Eisenbahner. Zur Ausführung des Budgets soll ein Gesetz dienen über die Errichtung von Budgetkontrolleuren, die dem Finanzminister unterstehen sollen.

Nicht ohne Sinn werden vor allem die Grabmonumente der Scipio wiederhergestellt. Nicht ohne deutliche Belebung seines Willens ist Mussolini nach Tripolis gefahren, wo er auf seinem Berberhast durch Triumphbogen

auf Grund des Bilongesetzes will der Finanzminister bis zum 1. Juli 81 Millionen Zloty zur Deckung des Haushaltssaldes emittieren. Der Gesetzentwurf, der den Staatspräsidenten ermächtigt, Änderungen in den Sätzen der Bank Polski zu bestätigen, ist ein Ergebnis der Arbeiten des Herrn Skrzynski, der auf die Steifheit der Sätze bezüglich der Banknotendekoration hingewiesen hatte. Zum Schluss wandte sich der Minister gegen den Vorschlag der Sozialisten, da er unreal sei und mit einer Inflation drohe. Nach der Rede des Ministers Szczecinski sprach in der Diskussion u. a. der Abg. Dąbrowski von der Sozialistenpartei, der das Versprechen gab, sich kurz zu fassen, da der Premier Szczecinski bald die Sitzung verlassen müsse. Er sagte, daß das Budget nicht entsprechend diesen belaste, die bisher keine Not kannten. Die Haushaltssvorlage gebe keine einzige Politik für die Beschäftigung von 300 000 Arbeitslosen. Es bemüht sich in keiner einzigen Position um die Beliebung des Wirtschaftslebens. Das Projekt der Kontrollen wechselt vom völligen Misstrauen gegenüber jedem Staatsbeamten vom Minister angefangen bis zum Starosten, große Heiterkeit wegen der Einführung des Kontrollenrechts, der jenem Rektor aus Petersburg so ähnlich sehe.

Mitsimmigkeiten.

Neben den Mitsimmigkeiten auf finanziellem Gebiete bestünden noch politische und militärische Unterschiede. Die Sozialisten hätten große Opfer gebracht zur Rettung der sozialen Errungenschaften der Arbeiter und vom Finanzminister Projekte erwartet, die die schwedische Lage sanieren. Der Abgeordnete Popiel von der Nationalen Arbeiterpartei erklärte, daß das Projekt der Sozialisten ihm sehr sympathisch erscheine, da es das größte Bedürfnis der Gegenwart erledige, das in der Arbeitsbeschaffung für das Heer der Arbeitslosen bestünde. Trotzdem halte er das Projekt, obwohl er kein Jacobmann sei, für nicht real und stelle sich die Frage, woher man das Geld nehmen solle für Baubewegung, Industrie und Wirtschaft.

Er könne aber auch nicht auf das Projekt des Finanzministers eingehen, da er der Meinung sei, daß kein Eisenbahnmarschall in Polen es wagen könnte, 18 000 Arbeiter ganz mechanisch auf die Strafe zu weisen. Die guten Gedanken im Projekt des Herrn Szczecinski und im Vorschlag der Sozialisten müssen vereinigt werden, um auf ihnen das Budget aufzubauen.

Der Minister Szczecinski wies darauf hin, daß man ohne Auslandskapital die Salut nicht festlegen, die Industrie nicht leben, den Zinsfuß nicht herabsetzen und die Arbeitslosigkeit nicht rückläufig machen könne. Dr. Marek nannte das Budget des Ministers Szczecinski ein Budget der reichen Leute, die sich vor jedweder Opfer für den Staatsfiskus gesichert hätten. Die Reform der Invalidenrente werde nicht nur Städtebewohner treffen, sondern auch arme Bauern, die doch die meisten Nebrüder getötet hätten. Der Vorwurf der Inflation sei unbegründet, denn der Finanzminister habe schon allein durch die Einbringung des Gesetzentwurfs über die Änderungen der Sätze der Bank Polski die Notwendigkeit zum Ausbruch gebracht, die Sätze der Bank den veränderten Wirtschaftsverhältnissen anzupassen.

Der Vorwurf der Inflation sei unbegründet, denn der Finanzminister habe schon allein durch die Einbringung des Gesetzentwurfs über die Änderungen der Sätze der Bank Polski die Notwendigkeit zum Ausbruch gebracht, die Sätze der Bank den veränderten Wirtschaftsverhältnissen anzupassen.

Der Berichterstatter des „Dziennik“ erfuhr, daß der Premier Szczecinski in der Beratung beim Sejmarschall Rataj eigentlich nur die Rolle eines Bischauers und Beobachters spielen konnte, indem er sich den wachsenden Schwierigkeiten bewußt wurde. Der Schwerpunkt ist nach dem Sejm verlegt worden, der heute seine erste Sitzung nach den Ferien abhält. Zwischen dem Sejmarschall Dąbrowski und dem Minister Szczecinski soll sich folgender Dialog abgespielt haben: Minister Szczecinski sagte: „Ich jezt noch der Ausbruch meines Programms sehe ich die Zukunft klar vor mir.“ Darauf der Abg. Dąbrowski: „Ob Sie es mir glauben oder nicht, Herr Minister, auf Grund langjähriger Erfahrung kann ich sagen, daß die Minister ihre Arbeit eršt dann klar sehn, wenn sie 24 Stunden vor der Denition stehen!“

Um den Rücktritt des Kabinetts.

Zur gestrigen Ministerratsbildung, die eine vorläufige Klärung der Lage bringen sollte, ist es nicht gekommen. Man hat die Sitzung auf Mittwoch vertagt. Bis dahin wird Herr Skrzynski alle Hände in Bewegung setzen müssen, um die Gegenäste innerhalb der Koalition zu beseitigen. Das politische Leben dieser Woche wird überreich sein an Unterredungen, in denen man von allen Seiten her die Zeiträume in Angriff nehmen wird. Der Club der Sozialisten will, wie verlautet, auf Kompromiß eingehen. Nach einer Meldung des Präsidenten Borkanowicz soll sich die neue Mehrheit aus dem Nationalen Volksverband, der Christlich-Demokratischen Partei, der Nationalen Arbeiterpartei und der monarchistischen Gruppe der Herren Dubanowicz und Stroński zusammensezen. Der Premier Skrzynski soll dem Abg. Niedzielski mitgeteilt haben, daß er sich mit der Absicht trage, auch nach dem Rücktritt der Sozialisten an der Spitze der Regierung zu bleiben. Der Abg. Marek begab sich, nachdem er davon unterrichtet worden war, zum Sejmarschall Rataj, dem er erläutert haben soll, daß der Premier Skrzynski, wenn er seinen Vorschlag ausführt, in den Augen der Sozialisten als Staatsmann kompromittiert wäre. Der Marschall Rataj sieht im Zusammenhang mit dem angeblichen Vorhaben Skrzynskis den Rücktritt der sozialistischen Minister, aber nicht den gleichzeitigen Rücktritt des gesamten Kabinetts vor. Die vorerwähnten Worte, die man dem Premier Skrzynski in den Mund gelegt hat, werden durch eine Erklärung des Herrn Skrzynski dementiert, die in einer Unterredung mit einem Vertreter des „Rzeczpospolitej“ abgegeben wurde. Skrzynski soll da gesagt haben, daß er seine Rolle als beendet betrachten würde, wenn sich die Koalition zerstören würde. Er könne nicht Regierungschef einer Hälfte der Kammer sein.

Am Dienstag, 21. April, wird der Finanzminister weitere 24 Millionen Zloty sparen und auf den Eisenbahnen 50 Millionen Zloty durch Sachreduktionen und durch Reduktion von 18 000 Eisenbahner. Zur Ausführung des Budgets soll ein Gesetz dienen über die Errichtung von Budgetkontrolleuren, die dem Finanzminister unterstehen sollen.

Nicht ohne Sinn werden vor allem die Grabmonumente der Scipio wiederhergestellt. Nicht ohne deutliche Belebung seines Willens ist Mussolini nach Tripolis gefahren, wo er auf seinem Berberhast durch Triumphbogen

Gustav W. Oberlein (Nom).

Graf Strzynski über seine Wiener Reise

Um die Regierungskrise.

Ministerpräsident Strzynski hatte nach seiner Rückkehr aus Wien eine Unterredung mit einem Mitarbeiter des „Illustrations-Kurier Codzienny“; der Verlauf war folgender:

„Sind Sie, Herr Ministerpräsident, mit dem Verlauf Ihres Besuchs in Prag und Wien zufrieden?“

„Ja, mit beiden Besuchen bin ich voll auf zufrieden. Wir haben in einer Atmosphäre gegenseitiger Herzlichkeit sehr viel aktuelle Fragen besprochen und die aus Pressemitteilungen der polnischen Volksmeinung bereits bekannten Verträge zum Abschluß gebracht.“

„Sind bei den abgehaltenen Konferenzen Fragen berührt worden, die mit der künftigen Session des Völkerbundes im Zusammenhang stehen?“

„In der Tat haben wir diese Fragen besprochen. Außerdem haben wir viele andere bedeutsame Fragen der Außenpolitik erörtert, die jetzt auf der Tagesordnung stehen. Es ist klar, daß ich jetzt auf Einzelheiten nicht eingehen kann. Die Diplomatie kann zwar offen sein, aber eine gewisse Zurückhaltung ist trotzdem notwendig.“

„Was würde besonders interessieren, wenn Sie sich, Herr Premier, zu folgender Frage äußern: Halten Sie Ihre Unterredungen in Prag für einen Schritt, der eine weitere politische Annäherung an die Tschechoslowakei ankündigt?“

„Schon in Locarno und dann in Genf trat sehr stark eine Interessengemeinschaft beider Staaten in die Errscheinung und es wurde aufrichtige Zusammenarbeit der polnischen und tschechoslowakischen Delegation befunden. Diese Gemeinsamkeit der Interessen und die Mitarbeit gestalten sich immer weiter aus. Polen, das eine Politik des Friedens und der Realisierung der bestehenden Verträge betreibt, strebt überhaupt noch den besten Beziehungen zu seinen Nachbarn. Dort wo Streitfragen oder Differenzen beständiger Natur sind, müssen sie schnellstens und gründlich gelläufig und beseitigt werden, da die Solidarität der gemeinsamen Ziele und der gemeinsamen Interessen an einer Stelle bleiben muß. In dieser Bedeutung sprach ich leidenschaftlich von der Notwendigkeit der Konsolidierung Mitteleuropas, die eine wichtige Stütze in der wirtschaftlichen Gefügung ganz Europas ist. Die Erkenntnis dieser Lebendigkeit ist mir während meiner letzten Reise bei unseren Nachbarn gekommen. So bestanden z. B. in Prag, als wir den bedeutsamen Handelsvertrag schlossen, bis auf den letzten Augenblick Schwierigkeiten und Widerstände, wie z. B. der Druck gewisser Wirtschaftskreise auf die tschechoslowakische Regierung und die Einwände gewisser Bessertminister gegen Einzelheiten usw. Dennoch sind dank der Erkenntnis der Interessengemeinschaft und der gegenseitigen Abhängigkeit beider Staaten auf wirtschaftlichem Gebiete die sekundären Schwierigkeiten bewältigt worden.“

„Ist eine indirekte Frage. Aus einigen Artikeln der Wiener Presse schlagt gleichsam ein Ausdruck des Bedauerns über unsere Einführungsfestnahmen für Auslandsgüter entgegen. Sind Sie, Herr Ministerpräsident, in Wien auf Widerlänge gesessen?“

„Ich bitte Sie, Sie sprechen von unserer Exportpolitik. Aber im letzten Wesen ist es nicht Politik, sondern das Leben... Auch an der Donau stieß ich auf eine klare Beurteilung der gegenseitigen Abhängigkeit der Staaten auf wirtschaftlichem Gebiet. Die wirtschaftliche Konsolidierung und Entwicklung des einen wirkt in gänzlicher Weise auf die Entwicklung des anderen ein, während Stillstand und Schwierigkeiten die entsprechende Gegenwirkung ausüben. Ich habe in Wien mit angehörenden Vertretern der wirtschaftlichen und finanziellen Welt nicht nur Österreich, sondern auch anderer Länder gesprochen und dabei ein großes Interesse für die Entwicklung der wirtschaftlichen und finanziellen Lage Polens festgestellt.“

„Gestatten Sie, Herr Ministerpräsident, daß ich den skeptischen Einwand mache, daß das Interesse und der Wunsch nach wirtschaftlicher Wiedergeburt Österreichs bisher recht platonisch ist.“

Darauf erwiderte Herr Strzynski mit erhobener Stimme: „Ja, ja ist. Platonisch, so lange wir kein ausgewogenes Budget haben werden. Das ist hier grundlegend. Für Konsumsbedürfnisse und die Zustopfung von Budgetlücken können wir keine finanzielle Hilfe erlangen.“

„Damit kommen wir auf die Innenpolitik. Sie sind zweiflos genau darüber unterrichtet, daß während Ihrer Abwesenheit Beratungen stattgefunden haben, in denen sehr erhebliche Unterschiede eintreten.“

„Über diese Beratungen finden doch schon seit fünf Monaten statt, und Kritikstimmungen treten immer wieder auf. Trotzdem...“

„Ich will mit der Frage unterbrechen, ob Sie, Herr Ministerpräsident, an eine Aufrechterhaltung der Koalition glauben?“

„Ich vertraue der Reise der Parteien und glaube daran, daß am Vorabend der Entscheidung niemand dahinflieht begehen wird. Weder die Koalition als Ganzes noch einzelne Glieder. Das Budget muß ausgewogen sein und wird ausgewogen werden! Wer die Koalition versucht, der müßte daraus die Konsequenzen ziehen und ein anderes

Sanierungsabkommen bilden. Die Verhältnisse haben sich so gestaltet, daß die Bildung einer einseitigen Regierung nicht als verwirrlieh angesehen wird. Es bleibt also Kompromiß und Koalition! In Polen gibt es viele Leute, die unmutig oder unzufrieden sind, den Schwierigkeiten gern die Augen zu schließen. Wir brauchen heute nicht sehr starke Männer als vielmehr ein starkes Programm.“

Nach dem Mord an Linde.

Am gestrigen Montag fanden den ganzen Tag die Vernehmungen verschiedener Personen statt, die den Mörder Linde, Trzmielowski, beobachtet haben, um Klarheit in die Mordaffäre zu bringen. Die Untersuchung führt der Militärstaatsanwalt. Die Voruntersuchung führt der Untersuchungsbeamte der 1. Division der Gendarmerie, Hauptmann Sandt, unter der obersten Leitung des Militärstaatsanwalts Oberst Kaczmarek. Die Vernehmungen dauerten vom frühen Vormittag bis abends 19 Uhr. Ein großes Zeugenaufgebot wurde zusammengebracht. Verschiedene Personen, die Trzmielowski im Verhandlungssaal beobachtet haben wollen, sollen erklärt haben, daß Trzmielowski die Auseinandersetzung getan habe: „Solche Leute wie Linde müßte man tötschlagen!“ Die polnische Presse stellt fest, daß es sich bei dem Mörder um eine Halbwitze handelt. Gestern fand auch eine Kommissionssicherung des Justizkamts statt. Der Mörder wurde photographiert und fotokopiert. Die Untersuchungsaufgaben bleiben vorläufig noch bei der Voruntersuchungsbörse, und sie werden erst am Mittwoch an den Generalstaatsanwalt der Militärbehörde, Herrn Oberst Kaczmarek, weitergeleitet werden. Dann erkennt man entschieden werden, welches Gerichtsverfahren gegen den Mörder eingeschlagen wird. Wie Informationen aus Militärgerichtskreisen der polnischen Presse („Kurier Warszawski“) lauten, soll das Verfahren in polnischer Verlauffahrt nehmen, falls nicht inzwischen besondere Rechtskomplikationen eintreten.

Die Frau des Mörders meldete sich gestern bei den Behörden des Untersuchungsausschusses, um mit ihrem Mann zu sprechen. Wegen der Voruntersuchung mußte sie einige Stunden warten. Sie wurde vorgefossen. Die Unterredung fand selbstverständlich in Gegenwart von Zeugen statt.

Gestern abend wurde die Leiche Linde in die Anatomie des Krankenhauses in der Ujazdowska überführt, wo die Seierung der Leiche erfolgen soll. Heute vormittag wird die Leiche dann in die Kirche gebracht und aufgebahrt. Auf Wunsch der Gattin Linde wird der Sarg geöffnet, nach Krakau überführt werden, wo auch die Beerdigung erfolgen soll.

Das Urteil im Lindeprozeß.

Im Lindeprozeß ist folgendes Urteil gefällt worden: Linde wird für schuldig erklärt. Die Angeklagte verurteilt die Erben zu einer halb Millionen Stoty. Der Angeklagte Wilhelm Bau wird zu 2½ Jahren Gefängnis und der Angeklagte Gryniowicz zu einem Jahre Gefängnis verurteilt.

Um die Muttersprache.

Der Kampf der polnischen Regierung gegen die deutsche Sprache und Schule ähnelt in vieler Beziehung dem gleichen Kampfe der französischen Regierung. Überall wird versucht, dem Menschen das teuerste Gut, das er besitzt, mit staatlichen Mitteln zu verlieren und damit ihm den Aufstieg zur wahren Kultur, die nur die Muttersprache vermittelt, zu erschweren. Unter diesem Titel veröffentlicht nun die „Zukunft“ in Straßburg, das Organ der Kulturautonomie eifreibenden Elsaß-Lothringer, folgenden Brief des Bischofs von Metz an den Chef des Unterrichtswesens (Rector d'Academie in Elsaß-Lothringen):

Herr Rector!

Nach den Mitteilungen, die aus verschiedenen Teilen der Diözese, wo das Deutsche die Umgangssprache ist, an mich gelangen, ist die Bevölkerung sehr erbittert — und da gibt es eine der ersten und allgemeinsten Ursachen des heutigen Malaise —, daß die deutsche Sprache einen so wichtigen Platz in dem Schulunterricht einnimmt. Der dem Studium der deutschen Sprache vorbehalten Raum ist so beschränkt, daß die Schüler nicht ordentlich Deutsch schreiben lernen, wo es doch die einzige Sprache ist, welche ihre Eltern verstehen. Ferner läßt die Kontrolle dieses Unterrichtsgegenstandes durch die Schulpädagogen, so weit man hört, viel zu unzureichend übrig. Daher kommt es auch, daß die Kinder sich in der Unmöglichkeit befinden, den Text des Alstedius richtig zu verstehen. Da sie andererseits beim Schuleintritt kein Französisch lernen und meist nicht zu einer genügenden Kenntnis desselben gelangen, selbst nach mehreren Jahren Schulbesuch, so kann die Religion ihnen in dieser Sprache nicht in nützlicher Weise gelehrt werden.

Ich bitte Sie darum, Herr Rector, die Möglichkeit in Erwägung ziehen zu wollen, damit dem Deutschen ein größerer

Aber uns Menschen gab er statt der leichten Schwingen die festen Arme. Das ist sein Wille, der über uns ist.“

Die tiefliegenden Augen des Bauern wandten sich ihm zu. „Du bist in mein Haus gekommen, meinen Sinn zu wandeln mit Deinen Worten und mich abzulenken von dem Weg, den der Herr mir gewiesen. Aber Deine Rede ist Loretorede. Denn er hat zu uns gesprochen in Stürmen und Wettern und hat seinen Born in unsere Ohren gedonnert in den wütenden Wassern. Warum zerbricht er unsere Dämme und ersäuft unsere Weiden und tötet Menschen und Vieh? Weil er dies Land aussersehen hat zu seinem Opfer und dies sündhafte Volk bestimmt hat zum Untergang. Betet und lastet Euch, und wenn Ihr noch würdig werden wollt seiner Gnade, so reiht selber den Deich auf und zerbrecht seine Schleusen. Laßt die salze See endlich Herr werden in diesem Lande, das Ihr bestimmt ist seit Vorzeiten her.“ Seine Stimme sank zum Murmeln herab.

„Siehst Du die Toten, die auf uns warten? Sie gehen um am Deich, sie stehen bei Abend vor unseren Türen, sie treten herein und nicken aus den Winkeln — sie sind da, immer da.“ — Er neigte sich zur Ecke hinter dem Herd, als sehe er im dümmenden Raum, was andere, mattre Augen nicht sahen.

Lühelberger spürte trockenes warmen Tages einen Schauer, stand auf und trat zu Almut an das Tor.

In breiten Strömen floß das Sonnenlicht über sie hin. Der Wind kam von Süden, war laut und zärtlich, strich losend um ihr Gesicht und bewegte die krausen Stirnhaare. Dies Gesicht war von jener Perlenblässe, die keine Sonne verbrennt, und hatte einen heiteren Zug um den weichen Mund, denn der Tag war so lieblich, und die Worte ihres Vaters gingen heute an ihrem Ohr vorüber wie das Sausen von Wind und See.

Vor ihr, draußen dicht am Tor, stand ein alter Weidenkorb. Stroh lag darin, und eine schwarze Käze, zierlich wie ein Prinzenzettel und schimmernd im Fell, wie ein Seidenhase, spielte mit ihren zwei Jungen zwischen den

Plätzen in den Schulprogrammen eingeräumt werde und den Kindern die Anfangsgründe dieser Sprache von ihrem Schuleintritt an gelehrt werden. Eine zweijährige Kontrolle muß die Beobachtung der diesbezüglichen Vorschriften, der bestehenden sowohl als auch derjenigen, die in Zukunft zur Ergänzung erlassen werden, sich erstellen. Es wird auch erforderlich sein, daß diese Vorschriften mittels einer Prüfung eine gewisse Sanktion erhalten.

Ich bin überzeugt, daß ein derartiges Entgegenkommen gegenüber unserer Bevölkerung deutscher Zunge von den glücklichsten Folgen begleitet wäre und zur Verhüttung der Gemüter beitragen würde. Es versteht sich von selbst, daß meine Eingabe keineswegs die Verbreitung des Französischen, das ohnehin rasche Fortschritte macht, verhindern will; sie beschränkt sich lediglich darauf, Ihre Aufmerksamkeit auf eine Lage zu lenken, die sich aus der Tatsache ergibt, daß alle Erwachsenen des deutschen Sprachgebietes nicht in der Möglichkeit gewesen sind, die geringste Kenntnis der französischen Sprache unter der deutschen Herrschaft zu erlangen.

Genehmigen Sie . . .

ges. Jean-Baptiste, Bischof von Metz.

Die „Zukunft“ knüpft daran eine Kritik der Sprachenpolitik Frankreichs. Überaus bezeichnend ist der Schluss des Artikels, der, wie der Eingang, dokumentarische Bedeutung hat, und die Verluste, die die deutsche Kultur erleidet, stellt hervor. Wir lesen: Die Kinder können so kein Deutsch lernen. Beispiele haben wir schon einige Male gebracht; wir wollen aber hervorheben, daß zur Abrundung des Bildes, das man vom Deutschunterricht in unseren Schulen haben muß, einen Aufsatz über den Winter wiedergeben, den wir aus zwei Dutzend Arbeiten von durchschnittlich gleichem Wert herausgreifen. Es ist von einem 13jährigen Jungen geschrieben und scheint uns ein Anschauungstück zu sein:

„Vom Winter.“

Der Winter hat angezähnt. Der Himmel ist grau und der Schnee fiel. Die Straßen und Dächer sind ganz mit Schnee bedeckt. Es ist sehr kalt. Die Bögen finden keinen Rückzug mehr. Der Winter ist eine Schöne Farbe für die arme Leute. Im Winter ist das schönste Wahnsinnsfest. Da ist großer Freude in allen Häusern. Der Winter ist eine lustige Zeit für die Kinder. Sie fahren Schneeschuh, und rutschen. Die Schneeflocken sind eingefroren und man kann Schneebälle fahren. Aber bald wirkt der Schneefall und das Schneewetter wird kommen und die gäben natur wie grünen Sie. Die folgten wir den wir signen.“

Das ist, wie gesagt, kein besonders für diesen Zweck ausgewähltes Beispiel, so ungefähr schreibt jeder einsässische oder lothringische Junge in diesem Alter deutsch — wenn er überhaupt noch weiß, was deutsch ist. Manche Schulen und manche Lehrer haben nämlich die ihnen unterstehenden Kinder so weit gebracht, daß sie auch nicht einmal mehr den dürfstigsten Satz in ihrer Muttersprache schreiben können.

Republik Polen.

Heute Rücktritt der sozialistischen Minister?

Heute soll, wie verlautet, im Club der Sozialisten der Beschluss gesetzt werden, die sozialistischen Minister zurückzutreten zu lassen, worauf die Minister Ziemięcki, Barlicki und der Vizeminister Haushner ihr Rücktrittsgesuch einreichen sollen.

Gegen Zeligowski.

Der „Dziennik Polski“ bringt die Meldung, daß die Generale Haller und Rozwadowski an den Staatsräte einen Denkschrift richten wollen, in der auf die schlechte Militärverwaltung unter der Zeitung des gegenwärtigen Kriegsministers hingewiesen wird. Eine Bestätigung dieser Nachricht steht noch aus.

Aufklärung tut not!

Lassen Sie es sich deshalb sagen, daß gebrannte Gerste („loser Malzkaffee“) keinen Nährwert besitzt und daß es nach dem Urteil von Tausenden von Ärzten nichts Besseres gibt als Kathreiners Kneipp Malzkaffee!

Aber uns Menschen gab er statt der leichten Schwingen die festen Arme. Das ist sein Wille, der über uns ist.“

Die tiefliegenden Augen des Bauern wandten sich ihm zu. „Du bist in mein Haus gekommen, meinen Sinn zu wandeln mit Deinen Worten und mich abzulenken von dem Weg, den der Herr mir gewiesen. Aber Deine Rede ist Loretorede. Denn er hat zu uns gesprochen in Stürmen und Wettern und hat seinen Born in unsere Ohren gedonnert in den wütenden Wassern. Warum zerbricht er unsere Dämme und ersäuft unsere Weiden und tötet Menschen und Vieh? Weil er dies Land aussersehen hat zu seinem Opfer und dies sündhafte Volk bestimmt hat zum Untergang. Betet und lastet Euch, und wenn Ihr noch würdig werden wollt seiner Gnade, so reiht selber den Deich auf und zerbrecht seine Schleusen. Laßt die salze See endlich Herr werden in diesem Lande, das Ihr bestimmt ist seit Vorzeiten her.“ Seine Stimme sank zum Murmeln herab.

Da lachte das Mädchen auf, selbstvergessen, silberhell. Lühelberger lauschte überrascht auf.

Einen Schritt von ihr, halb hinter, halb ihr zur Seite stehend, sah er in ihre Züge, in diese Züge, die er seit einigen Wochen täglich gesehen und die er nie beachtet hatte, weil sie ihm in ihrer Farblosigkeit reizlos erschienen waren und langweilig in der immer gleichen Ruhe.

Das Lachen aber ging über sie hin wie die Sonne draußen über das Land.

Er sah in dem goldenen Licht vor sich plötzlich die Unendlichkeit aufgetan, die den Blick hinausträgt in ewige Ferne und den Sinn wachruft zu ewiger Sehnsucht, sah die weiten Wiesenlächen im lichten, jungen Grün, sah die vielen Wasserläufe schimmern und flimmern und hie und da in der stillen Ebene mässige Bauten auf hohen Burgen, das dunkle Dach hochgestellt, die trockigen Giebel gegen Wind und Wetter gestemmt, breite Gräben um die künstlichen Hügel, slobige Brücken über den Gräben, — alles Wahrzeichen des drohenden Feindes, der immer auf der Lauer lag, seine Heercharaktere in das reiche Land zu senden.

Lühelberger sah zum erstenmal, daß dieses Land schön war in seinen schlichten, starken Linien.

Und fand die gleichen reinen, geraden Linien in dem Gesicht des Mädchens, fand das tiefe Blau des Himmels in ihren Augen und die tanzenden Sonnenlichter in ihrem Lachen.

Unwillkürlich streckte er die Hand aus, legte sie gegen den Torpfosten und stand so neben ihr, sie zwischen Tür und Angel gefangen haltend. Doch sein Arm berührte sie nicht, und sie spürte nichts von der leichten Gesangenschall.

(Fortsetzung folgt)

Copyright by August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68.

Spatenrecht.

Roman von Sophie Klerck.

(15. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Der Bauer setzte sich in den breiten Holzstuhl oben am Tisch, rechts und links von ihm saßen Lühelberger und die Tochter, dann schloß sich das Gesinde an.

Als der Vater an den Stuhl des Hausherrn herantrat, wollte Almut ihn zu sich auf die Bank ziehen. Doch Lühelberger hob deutend die Hand: „Laßt ihn,“ und schon saß er selber zur Seite des Tisches.

Da ließ sie es geschehen, daß Thedinga den Platz einnahm, der ihm nicht mehr zu stand.

Schweigend saßen sie. Die Knechte schlenderten wieder hinweg, die Magd räumte ab. Almut trat an die Hoffür, deren oberer Teil offen stand, und sah hinaus. Am Sonntag tat man kein Werk, auch Spindel und Webstuhl feierten.

Thedinga blieb in seinem Stuhl sitzen.

Schwalben schossen aus und ein, denen folgte sein Blick, und wie mit sich selber redend, bildete er Worte:

„Ihr, die Ihr Eure Peister baut unter den Dächern der Menschen, — ihr, denen Gott zu wissen gibt, wann sie ziehen müssen, daß der Sturm sie nicht werfe und der Frost sie nicht töte, seine Hand ist über Euch, denn Ihr seid einfältig wie die Kindlein, und sein Wille ist Euer Wille. Darum lebt Ihr auch im Lande der Fluten und mehrt Euch im Lande der Stürme.“

Seine Stimme blieb halblaut und eintönig, und doch schwang etwas Feierliches in ihr, das

Dr. Stresemann in Stuttgart.

Eine politische Rede.

Bu der öffentlichen Landesversammlung der Deutschen Volkspartei Württembergs fand sich auf der Rückreise von Locarno nach Berlin Reichsminister des Äußern Dr. Stresemann ein. Er wurde von der großen Versammlung stürmisch begrüßt.

Zunächst behandelte in der Versammlung der Reichstagsabgeordnete Staatssekretär a. D. Dr. v. Rheinbaben Deutschlands Weltpolitische Lage. Seine Hauptgedanken waren folgende: Der Grundsatz des freien deutschen Rheins könne in seinen Hauptzügen als gelöst betrachtet werden. Die in Genf geschaffene Lage könne immerhin noch als besser gegenüber jedem Austauschgeschäft bezeichnet werden, da Deutschland in jeder Beziehung freie Hand habe. Daran ändere auch die Teilnahme am Studienausschuss nichts. Man werde natürlich nach den Erfahrungen in Genf bei den Arbeiten dieses Ausschusses Vorsicht und Zurückhaltung üben müssen. Nach wie vor sei es unbedingt nötig, daß der Völkerbund an Haupts und Gliedern reformiert werde. Vor allem müßten alle abseits stehenden Völker Mitglieder werden. Ein deutsch-polnischer Vergleich in Höhe naturgemäß kommt; zunächst aber sei das Urrecht an Deutschland im Osten gutzumachen. Eine einseitige West- oder Osterorientierung sei für Deutschland unmöglich. Deutschlands Westorientierung besteh in der Forderung auf einen freien Rhein; in der Osterorientierung gelte es, die starken gemeinsamen Interessen zwischen Deutschland und Russland zu entwickeln. Die Rede wurde mit großem Beifall aufgenommen.

Die Rede des Reichsministers des Äußern.

Im Anschluß daran nahm Dr. Stresemann das Wort. Er führte u. a. aus:

Als die Frage des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund wieder aufgeworfen wurde, sind von der verantwortlichen deutschen Stelle als Grundsätze für diesen Eintritt die Anerkennung Deutschlands als Großmacht und das Recht Deutschlands auf Verwaltung von Kolonien aufgestellt und als weitere Voraussetzung verlangt worden, daß der Eintritt keinerlei Anerkennung der Schuld Deutschlands am Weltkriege bedeuten dürfe. Diese Grundsätze bestehen bis heute unverändert fort. Darüber konnte jedoch von Anfang an kein Zweifel bestehen, daß es für Deutschland notwendig ist, im Völkerbund als der Interessenvertretung der meisten maßgebenden Staaten auch die deutschen Interessen geltend machen zu können. Wenn von gewissen Kreisen in Deutschland der Völkerbund als ein Bund der Gegner Deutschlands bezeichnet wird, so müssen sich diese Kreise doch klar darüber sein, daß, selbst wenn es nur Gegner wären — was ja nicht der Fall ist —, Deutschland erst recht vertreten sein muss, um jederzeit seine berechtigten Interessen wenigstens öffentlich der Welt kundtun zu können. Halten wir im Völkerbund nur Freunde Deutschlands, dann brauchen wir allerdings nicht Mitglied zu werden.

Was die allgemeine Abrüstung anbelangt, so stehen ihr zweifellos die stärksten Widerstände gegenüber, denn kein Generalstab wird für eine Abrüstung zu gewinnen sein, was man rein militärischen Stellen nicht einmal übernehmen kann. Wenn man der deutschen Außenpolitik den Vorwurf gemacht hat, sie habe in Locarno Ostinteressen preisgegeben, so beweist die Forderung Polens auf Kompensationen für Locarno das Gegenteil. Und wenn man der Außenpolitik weiter vorwirft, daß sie mit dem Eintritt in den Studienausschuss wieder in denselben Fehler verfallen wie mit dem Gang nach Genf, so muß man bedenken, daß Deutschland in Genf die Forderung aufgestellt hat, daß die Konstitution des Völkerbundes vor dem Eintritt Deutschlands geändert werden darf. So ist die Mitarbeit Deutschlands im Studienausschuss nur die gerade Fortsetzung der Grundsätze, die Deutschland in Genf und vorher verfochten hat. Herr Briand hat die moralische Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund festgestellt.

Deutsches Reich.

Die deutsch-russischen Verhandlungen.

Berlin, 20. April. (R.) Wie der "Vorwärts" mitteilt, hat der Reichstagsabgeordnete Hermann Müller im Auftrage der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion bei dem Vorsitzenden des Auswärtigen Ausschusses Herrn Dr. St. die Einberufung des Ausschusses zur Erörterung des deutsch-russischen Vertrages beantragt. Der Abschluß der Verhandlungen über den Vertrag wird dem "Volksangeiger" zu folge noch für diese Woche erwartet.

Der niederländische Bund in Deutschland.

Amsterdam, 20. April. (R.) Der niederländische Bund in Deutschland, der 1921 in Essen gegründet wurde mit dem Zweck, nationale Bewußtsein unter den Niederländern in Deutschland wieder wachzurufen, deaktiviert im Oktober d. J. sein hälftiges Besiegen mit einer größeren Festlichkeit zu begehen. Diese soll zu einer großen nationalen Kundgebung aller in Deutschland wohnenden Niederländer gestaltet werden und wird in Essen stattfinden, da im Ruhrgebiet die meisten in Deutschland sich aufhaltenden Niederländer wohnen. Zur Ausrüstung der erforderlichen Mittel wird ein Ehrenkomitee unter dem Vorsitz des niederländischen Ministers des Äußeren und des niederländischen Gesandten in Berlin gebildet.

Frieden in Marocco?

Aus Madrid wird uns geschrieben: "Wieder einmal läuteten über Marocco die Friedensglocken. Man will in Madrid nicht daran glauben, daß der Riffkrieg, der nun schon durch lange Jahre wie ein Alptraum über Spanien gelöst hat, wirklich beendet werden und daß sich Abd el Krim für besiegt erkläre. Primo de Rivera verhandelt wiederholt mit dem französischen Botschafter Beretti Tella Rocca, Bouvet und der spanischen Delegierten für die Verhandlungen mit Abd el Krim, Lopez Olivan, sind darauf mit gemeinsamen Instruktionen vereinigt nach Marocco abgereist. — Aber wenn auch offiziell von einer gemeinsamen spanisch-französischen Friedensaktion im Rif gesprochen wird, so verhehlt man in eingeweihten Kreisen doch nicht die Tatsache, daß die beiden Mandatarmäkte in Marocco in Wirklichkeit nicht so

als Minister des Äußern lege ich größten Wert darauf, festzustellen, daß für die am Rheinpakt beteiligten Mächte die Lage derart ist, als ob Deutschland dem Völkerbund bereits angehörte.

Vergleichbar hat Deutschland aber auf die versprochenen Ermächtigungen der Besetzung am Rhein gewartet. Die moralische Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund muß auch für die Pariser Luftschiffverhandlungen ausschlaggebend sein. Leider tritt immer wieder die Angst der Freimüden Militärs zutage, und es ist wirklich keine Ernst zu nehmende Einstellung mehr, wenn man im Ausland glaubt, daß ein Dugend im Fliegen ausgebildeter Reichswehrfiziere eine Bedrohung des europäischen Friedens darstellen könnten.

Der Minister ging sodann auf die deutsch-russischen Vertragsverhandlungen ein und erklärte, wenn Deutschland mit Russland Verhandlungen führe, die darauf hinausgingen, sich einer aggressiven Handlung gegen einen der beiden Staaten nicht anzuschließen und im übrigen in wirtschaftlich freundlichen und für beide Teile vorteilhaften Verhältnissen zu bleiben, so sei das Grundgedanke, den auch andere Staaten ihrem Verhältnis mit Russland zugrunde gelegt hätten. So wenig die Verträge von Locarno eine ausschließliche Westorientierung bedeuteten, ebenso wenig könnte ein solcher Vertrag mit Russland als Osterorientierung bezeichnet werden. Als sich nach fünf Vierteljahren der Vertrag dem Abschluß genähert habe, seien die Mächte von Locarno ehrlich und offen unterrichtet worden. Wenn Deutschland in Locarno positive Friedenssicherungen angestrebt habe, so sei es selbstverständlich, daß man auch gegenüber Russland positive Ergebnisse zur Sicherung des Friedens zu erreichen suche. Deutschland brauche dringend Zeit zu einer ruhigen Entwicklung nach innen und nach außen. Der Verfailler Vertrag habe in berechnender Weise die Grenzen Deutschlands in einer Art geregelt, die Deutschland möglichst nicht zur Ruhe kommen lassen sollen. Würde man an verantwortlicher Stelle die Finger gleichzeitig in alle diese Bunden legen, wie es immer wieder gefordert werde, so würde man damit nur den Willen der Schöpfer des Verfailler Vertrages dienen. Man vergesse zu leicht, daß Deutschland alle anderen Machtmittel entbehre.

Es gäbe für Deutschland nur einen Ersatz für Heer und Flotte, und das sei der einheitliche Wille eines Sechzigmillionenvolkes für alle wichtigen außenpolitischen Fragen. Es sei deshalb zu verurteilen, wenn von Kreisen, die sich allein als "national" ansäßen, vielen Millionen Deutschen das nationale Empfinden abgesprochen werde. Von einer Einmütigkeit in außenpolitischen Angelegenheiten sei man noch weit entfernt. Es sei müßig, zu fragen, ob eine Link- oder eine Rechtsregierung für das deutsche Schicksal besser wäre, denn es gebe nur eine starke auswärtige Politik, die dann geführt werden könne, wenn hinter den verantwortlichen Führern das ganze deutsche Volk stehe. Ein völliges Verschmelzen der bürgerlichen Parteien sei indestens eine Utopie und nicht wünschenswert. Eine positive Kritik sei den Regierungsparteien nur erwünscht. Es dürfe aber keine große Partei in Deutschland geben, die Versprechungen mache, die sie im gegebenen Fall nicht zu halten vermöchte. Auch könne eine solche Partei so lange nicht in die Regierung eintreten, als sie abgeschlossene Verträge als rechtsungültig erkläre. Die geschichtliche Bedeutung der Jahre 1919 bis 1926 sei für Deutschland die Festigung der inneren und äußeren Verhältnisse. Es sei eine wahrhaft nationale Tat gewesen, Demütigungen auf sich zu nehmen, um aus dem Schlimmsten herauszukommen. Dass die französische Heimlandpolitik einen völligen Umstieg erzwungen habe, sei ein bedeutames Stück deutscher Geschichte. Mit dem Erstören der Freiheitsgloden in Köln sei ein Stück französischer Rheinpolitik an Ende gegangen. Wenn es auch für die Zukunft an Rückschlägen und Enttäuschungen nicht fehlen werde, so habe man doch das bestreidige Bewußtsein, für die Geschlechter nach uns etwas Besseres als das Gegenwärtige schaffen zu helfen.

Die Rede fand nürmischen und langanhaltenden Beifall.

einig sind, wie sie es nach außen erscheinen möchten. Für Frankreich ist der Frieden in Marocco eine innerpolitische Notwendigkeit, ein finanzielles Muß und ein politischer Gewinn, während Spanien, nachdem es sich auf seine Positionen bei Tetuan, Melilla und Adzjri zurückgezogen und im Herbst des Vorjahrs nicht unerhebliche militärische Erfolge erzielt, durch einen übereilten Frieden nicht nur einen Prestigeverlust erleiden, sondern sich auch gefährlichen Komplikationen aussetzen könnte.

General Primo de Rivera ist, was die Friedensverhandlungen mit Abd el Krim betrifft, nicht allzu optimistisch. Er meint, Marocco bleibe nach wie vor ein sehr delikates Problem, es gelte in jeder Beziehung fest zu bleiben und Abd el Krim solche Bedingungen aufzuzwingen, die eine Erneuerung der Riffämpfe unmöglich machen. Ein überreiter Friedensschluß würde nur die Rebellion stärken und neue Rückschläge für das Protektoratwerk bringen. Bevor man sich auf Friedensverhandlungen einlässe, müßten die Marokkaner Garantien geben, daß es ihnen mit den Verhandlungen auch wirklich ernst sei und daß es ihnen nicht daran läge, Zeit zu gewinnen und neue Angriffe vorzubereiten. Wenn sich Abd el Krim nicht freiwillig unterwerfe, so werde man ihn schmettern.

Nun verlangt Spanien, ehe es sich auf weitere Besprechungen einläßt, die Entmischung der Riffstämme und die Verbannung Abd el Kims und seines Bruders Si Mohammed aus Marocco, sowie die Besetzung einiger strategisch wichtiger Punkte durch die alliierten Truppen, d. h. Bedingungen, denen sich nur ein gänzlich vernichteter Feind unterwerfen kann, auch widersteht es Spanien, mit Abd el Krim als mit einem vollgültigen Partner zu verhandeln, da man ihn bisher stets wegwerfend als Rebellenhauptmann bezeichnete und ihm jede Bedeutung als internationaler Faktor abprach. Abd el Krim war, ehe er an die Spitze der Riffabteilung trat, Redakteur einer spanischen Zeitung in Melilla, er ist vielen Spaniern in Afrika aus früheren Zeiten persönlich bekannt. Es mag den Generälen nun demütigend erscheinen, mit ihm von gleich zu gleich zu verhandeln. Auch rein materielle Interessen der spanischen Besatzungsarmee in Marocco widerstehen einem allzu schnellen Friedensschluß. Die Riffkampagne bot bisher den Offizieren die Möglichkeit eines glänzenden Avancements und gewährte den Intendanturbeamten eine unerschöpfliche Einnahmequelle. Wenn der Frieden natürlich auch nicht

das gänzliche Burzügeln der spanischen Kolonialarmee aus Marocco bedingen würde und nach wie vor starke Kontingente in Tetuan, Ceuta und Melilla verbleiben müßten, so wären die militärischen Möglichkeiten doch auf ein Minimum beschränkt.

Gewiß ist auch das spanische Volk marokkstädt und würde einen angemessenen Frieden mit Freuden begrüßen; aber die Verhältnisse liegen in Spanien anders als in Frankreich. Spanien hat kein Parlament, und die Regierung braucht mit keiner Opposition zu rechnen, sie ist vollkommen unbehindert in ihren Beflügeln. Durch den Madrider Marokko-Vertrag vom September des Vorjahres an Frankreich gebunden, müssen Spanien und Frankreich eine gemeinsame Politik Abd el Kims gegenüber verfolgen; aber bereits in den Vorverhandlungen machen sich interne Gegensätze bemerkbar. Spanien verlangt einen Siegesfrieden, Frankreich würde sich mit einem Kompromißfrieden begnügen. Den Unterhändlern Abd el Kims sind diese Gegensätze gut bekannt und sie werden sie auszunutzen verstehen. Noch ist der Frieden im Rif nicht geschlossen worden. E. v. Ullern-Sternberg.

Aus anderen Ländern.

Angriffe auf Mussolini im amerikanischen Senat.

Washington, 20. April. (R.) (Reuter.) Am amerikanischen Senat erläuterte gestern der demokratische Senator Walsh, die Triebfahrt des italienischen Premiers frohe von kriegerlichen Problemen. Die Annahme der italienischen Schuldenregelung würde lediglich Mussolini, dem obersten Diktator helfen, seine Finanzen in Ordnung zu bringen, so daß er einen neuen Krieg vom Baune brechen, oder solange prahlen könnte, bis die Angst vor einem solchen Plan allgemein sei.

Vortrag eines Deutschen im englischen Parlamentsgebäude.

London, 20. April. (R.) "Daily News" zufolge wird heute zum ersten Male seit Ausbruch des Krieges ein Deutscher in einer Versammlung im Parlamentsgebäude sprechen und zwar der Journalist und Schriftsteller Alfons Waquet aus Frankfurt, der vor einer privaten Gesellschaft über das Thema "Deutschland und der Völkerbund" einen Vortrag halten wird.

Ein dänisches Heeresflugzeug verunglückt.

In der Nähe vom Kopenhagen stürzte, wie berichtet wird, ein Heeresflugzeug ab. Der Führer der Maschine, ein Kapitän, wurde auf der Stelle getötet, der Fahrgärt, ein Kapitän, schwer verletzt, daß mit seinem Ableben ständig gerechnet wird. Wodurch dies Unglück herbeigeführt wurde, ist noch nicht festgestellt worden. Die sofort eingeleitete Untersuchung wird ergeben, ob der Führer oder die Maschine selbst die Schuld an dem Unfall tragen.

Diplomatischer Schritt Amerikas in der Abrüstungsfrage.

London, 19. April. (R.) Der diplomatische Korrespondent des "Daily Telegraph" schreibt: In der letzten Woche hatten einige Regierungen, die wegen der Absage Stuhls für Aufschluß der Abrüstungskonferenz sind, einen Ausweg eracht, wonach die Kommission am 18. Mai zusammenentrete, aber nach einem Meinungsaustausch beschließen sollte, die Ausarbeitung eines detaillierten Programms an den ständigen beratenden Rüstungsausschuß des Völkerbundes zu verweisen, zu dem die Vertreter der amerikanischen und der deutschen Regierung eingeladen werden sollen. Das Weiße Haus und das amerikanische Staatsdepartement sehen aber darin einen neuen Versuch, die Stellung Amerikas zum Völkerbund zu gefährden durch Hineinziehen amerikanischer Vertreter in den Bund. Wahrscheinlich erblieben Coolidge und Kellogg hierin einen neuen Plan zur Umgehung des Abrüstungsprogramms. Infolgedessen würden die britische, die französische und andere Regierungen davon verständigt, daß die amerikanische Regierung einem solchen Verfahren nicht zustimmen könnte und daß diese Anregung Überraschung und Misserfolg in Washington hervorruft.

Der Club der Unberührten.

In einem Stadtteil Wiens, in dem Schubert und Beethoven gewohnt haben, hat sich ein "Club der Unberührten" aufgetan. Niemand wird aufgenommen, dessen Name schon einmal in der Zeitung stand oder der sonst irgendwie auch nur die geringste Aussicht hätte, jemals ein wenig berühmt zu werden. Mitglieder, die nach ihrem Tode Berühmtheit erlangen, werden auch dann noch aus dem Club ausgestoßen. Die Mitgliedsliste des Clubs soll bereits auf ein Jahr hinaus überzeichnet sein. — Da der Club nun aber in die Zeitung gekommen ist, müßte er eigentlich seine Bude wieder zumachen.

Eine mehr als 1000jährige Begräbnisstätte.

Amsterdam, 19. April. (R.) Nach Blättermeldungen entdeckte man in der Gegend von Beilen (Drenthe) bei Ausgrabungsarbeiten zwischen den Dörfern Beilen und Duester zwischen Landstraße und Eisenbahlinie eine alte Begräbnisstätte, die aus der Zeit von 400 bis 700 nach Christi Geburt stammen muß. Bis jetzt sind 63 verschiedene Gräber bloßgelegt sowie verschiedene Schmuckstücke aufgefunden worden. Auf dem gleichen Gelände sind auch die Spuren einer alten sächsischen Siedlung gefunden worden.

Letzte Meldungen.

Die Kämpfe in Thrien.

Paris, 20. April. (R.) Wie Havas aus Aleppo berichtet, hat in der Gegend von Tell-Schair ein Gefecht zwischen französischem Militär und Druzen stattgefunden, wobei die Deutschen einige Tote hatten.

Eisenbahnglück in Sibirien.

Moskau, 20. April. (R.) Auf der Ussuri-Eisenbahn, hundert Kilometer von Chabarowsk, entgleiste aus noch nicht aufgeklärter Ursache ein Personenzug, wobei die Lokomotive einen Abhang herunterstürzte und mehrere Wagen ineinander geschoben wurden. 3 Personen wurden getötet und 24 schwer verletzt.

Die heutige Ausgabe hat 6 Seiten.

Berantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Straß; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeier; für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr; für den unpolitischen Teil und die Beilage "Die Zeit im Bild": Robert Straß; für den Anzeigenpart: H. Schwarzkopf, Kosmos Sp. z. o. o. — Verlag: "Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc. sämlich in Bojanan, ul. Zwierzyniecka 6.

KINO APOLLO

Vom 21. April 1926.

Drama

Vorführungen: 4½, 6½, 8½.

Das Modell aus Milliardärvierte!

In den Hauptrollen: Mary Philbin. — Norman Kerry.

Vorverkauf 12—2 Uhr.

Für die uns anlässlich unserer Hochzeitsfeier erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.
Wioszakowice, im April 1926.
Hubert Schwarz u. Frau Frieda geb. Breithauer.

Für die uns beim Heimgange meiner lieben Frau, unserer treusorgenden Mutter in so reichem Maße erwiesene herzliche Liebe und wohltruhende Teilnahme, sowie für die überaus reichen Kranzpenden sagen wir allen lieben Bekannten, besonders Herrn Superintendent Büttner und Herrn Pastor Dr. Hoffmann-Poznań
innigsten Dank.

Gottlieb Wohl nebst Kindern und Angehörigen.

Poznań, den 20. April 1926.

Sprachschule nach der Methode Berlitz

Eröffnung einer Filiale in Posen.

Französisch durch geborene Franzosen. Englisch durch geborene Engländer. Polnisch, Hallensisch usw.

Jeder Lehrer unterrichtet ausschließlich in seiner Muttersprache.

Von der ersten Stunde an hört n. spricht der Schüler wirklich nur die Sprache, welche er lernen will.

Anfangsgründe. — Konversation. —

Grammatik. — Literatur. — Handelskorrespondenz.

Die Kurse (Privat- und Klassenstunden) beginnen sofort.

Auskünfte und Anmeldungen täglich zwischen 10 Uhr vorm. und 9 Uhr abends im Büro der Schule:

Poznań, Sw. Maretin 63, im Hofe rechts.

Berren- u. Knaben-BEKLEIDUNG

kauf man am vorteilhaftesten bei

Kazimierz Kużaj,

Poznań, Stary Rynek 91 (Eingang Wroniecka)

Älteste Kleiderfabrik.

Meine Erzeugnisse erfreuen sich seit dem Jahre 1896 des besten Rufes.

Anzüge — Ulster — Paletots Raglans — Hosen

Konfirmanden - Anzüge usw. aus soliden und modernen Stoffen in bester Schneiderarbeit.

Strenge Reellität!

Billigste, feste Preise!

Herren- und Knaben-Bekleidung: Stary Rynek 91, Telefon 3875 (Eingang Wroniecka).

Teppiche und Büros: ul. 27. Grudnia 9, Telefon 3458.

Tüche und Futterstoffe: Stary Rynek 56, Telefon 3441.

1 Buchtbulle

am 1. 4. 1926 drei Jahre alt, etwa 14 Ztr. der schwarz-braunen Herdbuch-Niederungsrasse ist zum Verkauf beim

Sandwirt Krause Borzatów

Post Aleks. Kr. Gniezno.

Kar-tof-fel- Sortiermaschinen
Pflanzlochmaschinen
und Saatgägen
Sämpfer und Dampfapparate
offeriert

Woldemar Günter

Landmaschinen

Poznań, Sew. Mielżyńskiego 6. Tel. 52-25.

Heute nachmittag entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden mein geliebter Mann, unser treuherziger Vater, Schwiegervater und Großvater, Rittergutsbesitzer Paul Schulemann im Alter von 65 Jahren.

In tiefer Trauer:

Gertrud Schulemann, geb. Peterson,
Erika Albers, geb. Schulemann,
Horst Schulemann, Borzeciczi,
Waldried Schulemann,
Georg Albers, Traupel (Westpr.) und
3 Enkelkinder.

Lisnowo Gamek (Schloss Leistencz), den 19. April 1926.

Die Trauerfeier findet am Freitag, dem 23. April 3 Uhr nachmittags von der evangelischen Kirche zu Lisnowo aus statt.

Soeben eingetroffen:
Westermann's Weltatlas

geb. 30 Gm.

Unter best. b. d. Buchhandlung d. Druckaria Concordia Poznań, Zwierzyniecka 6:

Westermann's Weltatlas, 187 Haupt- und 118 Nebenkarten auf 109 Kartentümern, mit Text und alphabeticchem Namensverzeichnis, geb. 30 Gm.

Zahlb. in Bl. n. Schlüsselzahl. Nach auswärtis m. Portoauflage.

Drt.

Postanstalt

Name ob. Ja.

Drahtgeflechte Drühte-Stacheldraht Preisliste.

Alexander Maennel,
Nowy Tomyś 2 (Pozn.)



Kunstblüter für Pflanzentüren nach der neuen Fachkunde speziell für Topfpflanzen zusammengestellt u. für Erhaltung derselben unentbehrlich und absolut unschädlich. Zahlreiche Anerkennungen. Groß in Blumenhandlungen: Gartmann, Góra Wida 92. A. Stanicka, sw. Maretin 5. Greiter, Flora, 3-go Maja 3. Schubert, Woda 25. Maria Westphal, Glogowska 98.

Mittage 4 Gänge 2.00 Zloty, kleine 1.25 Zloty
von 12 bis 4 Uhr.

Souper 4 Gänge 2.50 von 3-11 U hr.

Hjjj21-Bj212.

CARLTON
Weinrestaurant „CARLTON“
Mittwoch u. Donnerstag
Abend mit viel Humor
Künstlerkonzert u. Tänze.

Amerikanisch feinste Original-Marken
AUTO-OEL für Frühjahr und Sommer

dünn — mittel — dick — flüssig.

HEISSDAMPF-ZYLINDER-OEL

ständig auf Lager, wie auch hochwertig

Maschinen-Oel. Motoren-Oel. Leder-Oel.

Kompressoren-Oel für Bismaschinen.

Maschinen-Fett. Gelbes u. dunkles Wagenfett.

ADOLPH ASCH SÖHNE

Stadt lager: Poznań, Wielkie Garbary 28.

Tankanlagen: Staroleka bei Poznań.

Flachs-Stroh

kaufe waggonweise zur laufenden Lieferung

„LINUM“

Zakłady przerobki siomys Inianej i konopnej

Tel. 196. Fr. Nowakowski, Leszno Tel. 196.

Futterrübensamen rote Eckendorfer

aus deutscher Elitesaat, anerkannt von der Izba Rolnicza Poznań, hat abzugeben und sendet Muster und Angebot auf Wunsch.

Dominium Lipie,

Post und Bahn Gniewkowo (Wielkp.).



Laßt Blumen sprechen!

Buschrosen (bestes Sortiment) in diesem Jahr blühend.

10 Stück 15.— zl.

Riesenl. Dahlien in den neuesten Sorten, 10 Stück 10.— zl.

Amerikanische Gladiolen in herrlicher Farbenpracht

30 Stück 10.— zl.

Blumensamen: 20 Portionen der schönsten Sommerblumen, 5.— zl empfohlen

Gärtnerei Gartmann, Poznań, Góra Wida 92

Preisliste gratis!

Gebildete, alleinstehende, eb. Frau (Witwe) nimmt Kinder jed. Alters in liebevolle Pflege und Erziehung. Off. u. 943 an die Geschäftsst. d. Blattes.

Gut,
von 2—300 Mrg. zu pachten
gesucht. Ang. unt. 846 an
d. Geschäftsst. d. Blattes erö.

Aukäufe u. Verkäufe

40-jähr., gute Eggenz am Orte; Buch-, Papier- und Schreibwarenhandl. und Galanterie, komplett. Buchbinderei mit Papier- u. Pappebindemaschine (auch kann Geschäft Buchbinderei geteilt werden). Glaserie, Bilder-Einkaufung, sofort zu annehmb. Preise zu verkaufen. 4 Zimmerwohnung u. gr. Garten vorh. Ang. u. 941 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Musik-Instrumente
empfiehlt billig
Nikodem Szmelter,

Poznań, ul. Gwarka 16.

En gros Tel. 3092. En détail.

Filatelisten! Verl. 2 groß.
Schaukatalog, enthalt Sammlung d. ca. 1000 Stk. Vorkriegsbriefmarken der ganzen Welt von hohem Katalogwert. Preis 125 zl. Näher. Geschäft Hoffmann, sw. Maretin 60 (Laden).

Posener Handwerker-Verein.

Sonntag, den 9. Mai d. Js., abends 8 Uhr
im Saale des Zoologischen Gartens:

Gastspiel der „Deutschen Bühne Wolzyn“.

„Das Glück im Winde“

Schauspiel in 3 Akten von Hermann Sudermann.

1. Platz 2,50 zl ausschließlich Steuer

2. Platz 2.— zl

3. Platz 1,50 zl :

4. Platz 1.— zl :

Borverlauf bei J. Stoschel, Konstitutien, sw. Maretin 44.

Für erstklass. Darstellernehmer geg. erstklassige Sicherheiten werden

größ. Beträge auf Dollarbasis

gegen zeitgemäße Vergütung, kurz- oder langfristig

gesucht.

Angebote unter 950 an die Geschäftsst. dieses Blattes.

Wir kaufen

ein Auto, 4-sitzig, wenig gebraucht, gut erhalten, gegen bar.
Off. u. Nr. 16.20 a. „Par“, Poznań, Al. Mielżyńskiego 11.

Ächtige, gut bew. einzjährige

Kiefernwpflanzen

hat abzugeben Forstverwaltung Stary-Bukowiec.

Wir sind jederzeit Kassakäufer für Schmutzwolle aller Art.

Auf Wunsch erfolgt Abnahme u. Besichtigung am Lagerort

Grossbemusterte Offerten erbeten

Agrar-Handelsgesellschaft m.b. Danzig
Telephon 6661 u. 1689. Teleg. Adress: „Agrarhandel“

Verband für Handel und Gewerbe

Poznań, ul. Skośna 8.

Die Einkommensteuererklärung

muß bis zum 1. Mai abgegeben sein.

Bedienen Sie sich unserer

Abteilung Steuerberatung.

Warten Sie nicht bis zum letzten Tage.

Kommen Sie zu uns!

Aus Stadt und Land.

Posen, den 20. April.

Das Volksschulnetz im Kreise Posen.

Vom Landwirtschaftsrat des Kreises Posen gehen uns folgende Mitteilungen mit der Bitte um Veröffentlichung zu: Auf Grund des Gesetzes vom 17. Februar 1922 über die Gründung und Erhaltung öffentlicher Volksschulen und der bezüglichen Verfügungen des Kultusministeriums ist das Schulratatorium daran gegangen, das Schulnetz in unserem Kreise umzugestalten. Die Umgestaltung beruht darauf, daß die bestehenden kleinen Volksschulen aufgelöst und an ihre Stelle neue Schulen möglichst hohen Typs gesetzt werden. Da das bei uns bestehende Schulnetz wegen der Verringerung der Zahl der Kinder im Vergleich zum Jahre 1914 für die Bedürfnisse der Bevölkerung völlig ausreicht, während große Gebiete Polens überhaupt keine Volksschulen besitzen, da ferner der Bau neuer Schulgebäude, indem zahlreiche kleine Gebäude ohne Benutzung bleiben, die Bevölkerung übermäßig belastet, was übrigens den Besitzungen des Finanzministeriums widerspricht, nicht unbedingt nötige Institutionen zu vermeiden, und weil endlich eine Verringerung der Zahl der Schulen den Weg vergrößern würde, den die Kinder bei unseren strengen klimatischen Verhältnissen zurückzulegen gezwungen wären, hat der Landwirtschaftsrat beschlossen, sich an das Schulratatorium mit dem Antrag zu wenden, den Umbau des Volksschulnetzes bis zum Eintritt günstigerer Wirtschaftsverhältnisse zu kümmern.

Wieder eine neue Schwindlerin!

Eine Schwindlerin treibt seit einiger Zeit in Pommern ihr Unwesen. Sie nennt sich Tus und gibt an, aus Biela-Bielitz zu stammen. Vor allen Dingen sucht sie ehemalische Pfarrhäuser auf, gibt an, daß sie an epileptischen Krämpfen leide und auf der Fahrt zu einer Baronin sich verirrt habe. Um ihre Angelegenheit recht glaubhaft zu schildern, nennt sie ähnlich Klingende Namen, so daß man den Eindruck gewinnt, als sei sie wirklich falsch dirigiert worden. So hat sie, wie sich ermittelte ließ, bisher die Kreise Graudenz, Kulm, Konitz und Lüchow aufgesucht, wo sie gute Gunstnahmen zu verbuchen hatte. Allerdings hält sie nicht viel von Telegraphie und Telephonie; wenn jemand Wiene macht, sich mit der „Baronin“ oder auch „Gräfin“ telephonisch oder telegraphisch in Verbindung zu setzen, wird sie unsicher und verschwindet unter irgend einem Vorwand. Es kann nicht genug vor der Schwindlerin gewarnt werden, die außer Pfarrhäusern auch wohlhabende Bürgerheime aufsucht, die für ihre Mäßigtätigkeit bekannt sind. Bisher hat sich durch Nachfragen feststellen lassen, daß weder die Gräfin noch die Baronin sie engagiert haben und von einem Brief ihrer Freundin nichts wissen. Die Schwindlerin ist mittellos, hat dunkles Haar, spricht schlesischen Dialekt und macht auch einen traurigen Eindruck. Es wäre in jedem Falle gut, wenn man sie an die Ortspolizei zur weiteren Verfolgung weisen würde, wahrscheinlich würde sie kaum nicht zu ihrer „Baronin“ oder „Gräfin“, sondern ins Polizeigewahrsam gelangen.

* Die nächste Stadtoberordnung findet morgen, Mittwoch, zu gewohnter Stunde statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a. folgende Angelegenheiten:

Aufhebung des Beschlusses vom 5. Januar 1926 über die Wahl des Rechtsausschusses; Beschlussfassung über die Entschließung des Klubs der Christl. Demokratie, bezüglich der Grundlagen der Haushaltswirtschaft; Antrag des Stadts. Ballenstedt über die Zuverlässigung einer Unterstützung an das Teatr Nowy; Beschlussfassung über die Entschließung des Klubs der Christl. Demokratie bezüglich der Vergebung von Magistratsarbeiten; Beschließung von Gehaltszahlungen für die Magistratsmitglieder der Stadt Posen; Gewährung eines 50prozentigen Zulags an städtische Beamte; Überweisung einer Summe an die Straßenbahndirektion zur Ausführung außerordentlicher Arbeiten; Bestätigung der letzten Bilanz der Bank Maria Pognania.

* Personalbilder für Bahnscheinkarten. Wie bekanntgegeben wird, sollen vom 1. Mai ab alle Beifahrkarten der Eisenbahn mit den Bahnbildern der Inhaber versehen sein, ebenfalls die Schülerkarten und die Monatskarten. Die Bilder müssen 7 Centimeter hoch und 4,5 Centimeter breit und das Gesicht muß deutlich und mindestens einen Centimeter im Quadrat haben. Die eigenhändige Unterschrift des Inhabers muß deutlich sichtbar sein. Ein Rahmen für das Bild und die Fahrkarte ist an den Fahrkartenhaltern für einen Platz zu haben.

* Neue 1 gr.-Marken sind jetzt herausgegeben worden. Sie haben die gelbäuliche Färbung der bisherigen, tragen aber neben der Wertbezeichnung das Bild einer Festung mit dem polnischen Adler.

* Missstände bei der Militärpferdeversteigerung. Der Landwirtschaftsrat des Kreises Posen bittet uns, folgen-

des mitzuteilen: Die letzte Militärpferdeversteigerung in Posen hat zu zahlreichen Klagen Anlaß gegeben, da die Militärbehörden trotz der Versicherung in den Blättern, daß den Landwirten, die bestimmte Garantien bieten, die Pferde gegen Kredit verkaufen würden, diese Bedingung bei der Versteigerung nicht innehatten und nach dem Verkauf einiger Pferde den Anwendern befähigten, daß der Rest der Pferde nur gegen bar verkauft würde. Daher mußten die nicht mit Bargeld versehenen Landwirte vom Kauf zurücktreten, wobei sie die Reisekosten nach Posen und die Transportgebühren auf den Krediteingaben verloren, während die Pferde vorwiegend von Händlern gekauft wurden. Der Landwirtschaftsrat des Posener Kreises hat angesichts dieser Sachlage beschlossen, sich an die Militär- und Kommunalbehörden mit dem Antrag zu wenden, daß bei der Versteigerung von ausgesonderten Militärpferden nur Landwirte zugelassen werden, daß die in den Blättern befähigten Versteigerungsbedingungen unbedingt innehalten werden und daß die Feststellung der Kreditfähigkeit der Betreiber, sowie die Ausstellung entsprechender Bescheinigungen schon einige Tage vor der Versteigerung und nicht während der Versteigerung erfolgt.

* Mit den Ergänzungs- und Erweiterungsbauten auf dem Messegelände am Oberschlesischen Turm geht eine nicht unerhebliche Verbreiterung der Glogauer Straße auf der Westseite Hand in Hand. Die das Messegelände an Stelle des unästhetisch wirkenden Bretterzaunes umgrenzende Betonmauer ist auf der Strecke nicht weit von der Ecke der Bulerstr. bis zum Haupteingang der Messe bis zu $1\frac{1}{2}$ Meter hineingerauht worden. Dadurch tritt eine bedeutende Verbreiterung des westlichen Bürgersteiges ein, und dieser, der bisher erheblich schmäler und für den Fußgängerverkehr unbequemer war als der östliche Bürgersteig, erhält jetzt die gleiche Breite wie dieser, bis auf den Holzlägerplatz der Firma Paetz, wo es beim alten zu bleiben scheint. Gleichzeitig wird aber auch ein den Fußgängerverkehr erschwerendes Hindernis vor dem Schulgebäude der Handels- und Gewerbeschule für Mädchen beseitigt, indem der Bretterzaun vom Haupteingange des Schulgebäudes bis zur Ecke der ul. Zwierzynieck (fr. Tiergartenstr.) in den Schulgarten ein ganzes Stück hineinverlegt wird. Infolgedessen ist auch das an der Ecke der Tiergartenstraße stehende massive Verkaufshäuschen gestern veräußert worden, und zwar nach einer bisher fast nur in Amerika bekannten Methode. Man hat das Häuschen nicht etwa abgerissen, sondern hat dessen Grundmauern unmittelbar über dem Erdboden beseitigt, hat das Häuschen auf Holzrollen gesetzt und es bis zu der Stelle gerückt, an dem es seinen neuen Stand erhalten hat.

* Strafe für Lebensmittelwucher. Eine Landwirtin aus der Umgebung von Posen, die die Feiertagskonjunktur vor Ostern auszuheben wollte und für eine Mandel Eier den „bescheidenen“ Preis von 4,50 zl forderte, hat jetzt einen gerichtlichen Strafbefehl über 100 zl erhalten. Nicht so!

* Eine Mieterversammlung findet Freitag im Saale von Kubitsch, Dolna Woda 71 (fr. Unterwilda) statt, in der eine Zweigstelle für Unterwilda gegründet werden soll.

* Im Teatr Palacowy hat gestern wieder unter einem großen Andrang des Publikums die Vorführung der zweiten 12-tägigen Serie des Dramas „Die kleinen Diebe“ begonnen. In diesem Film steigert sich die Spannung der Zuschauer bis zur Siedehilfe. Mit fliegendem Atem verfolgt jeder das Schicksal der beiden kleinen Diebe, von denen der eine, der „falsche“, von seinem bisherigen Pflegevater seinem angeblichen richtigen Vater gegen ein hohes Lösegeld wieder zugeführt wird.

Der richtige Sohn hingegen trifft mit seinem bisherigen Spielgefährten, der ingöschen zum Grafenjohann avanciert ist, auf etwas unglaubliche Weise zusammen und wird auf Bitten seines Freunden von dem Grafenpaare in den gräßlichen Parlat aufgenommen. Da dem Grafenpaar jedoch berechtigte Zweifel an der Schuld ihres Sohnes auffliegen, sucht der Graf den bisherigen Pflegevater auf, um ihn zur Herausgabe des edlen Sohne zu bewegen. Nachdem er dafür ihm und seinen zwei sonstigen Kampanen einen Scheit über 100 000 Kronen ausgestellt hat, wird der Graf von den Verbrechern gefesselt. Zusätzlich kommt nun aber der edle Grafenjohann auf Veranlassung des unechten Sohnes in die Wohnung des Pflegevaters, löst seinem Vater die Fesseln, und nun beginnt eine verwegenen Jagd zwischen dem Grafen und seinem Sohne und ihren verbrecherischen Verfolgern. Im letzten Augenblick, als die Verbrecher den jungen Grafenjohann abermals entführen wollen, scheint die Polizei und nimmt die Verbrecher fest. Schlüßtableau: Auseinandersetzung zwischen dem Grafenpaare auf Veranlassung des sterbenden unechten Sohnes. Der am dramatischen Momenten überreiche Film verdient voll das Interesse, das ihm von allen Seiten entgegengebracht wird.

* Überfall. Auf dem Wege von Rogowino nach Komornik wurde der Fleischermeister Schönfeld aus Babilowo von drei jungen Burschen überfallen und mit seinen zwei Kindern arg verprügelt. Ein zufällig vorüberfahrendes Automobil blieb stehen, dessen Wagenfahrer den Überfallenen zu Hilfe eilte. Die drei Burschen wurden festgestellt als der 22jährige Paweł Skrzypczek und der 19-jährige Anton Skrzypczek und der 17-jährige W. Skrzypczek. Der Überfallene hat gegen die Täter Strafanzeige erstattet.

* Ein Bauunfall ereignete sich gestern vormittag auf dem Messegelände. An einem der beiden neuerrichteten Türme am Haupteingang werden gegenwärtig die Rüstungen weggenommen. Unter dem rechten Turm wurden diese Stücke jedoch zu früh entfernt, und das Gestürzte stürzte teilweise in die Tiefe. Zwei Arbeiter wurden dabei leicht verletzt. Nach dem Unfall sammelten sich neben dem Baugelände zahlreiche Menschen an. Kurz darauf erschien auf dem Bauplatz Bauer Kuciński, der die Umstände des Unglücks näher erklärte. Da durch das Unglück die Fertigstellung verzögert werden könnte, werden drei Arbeitsschichten eingerichtet werden.

* Von einem Auto angefahren wurde gestern nachmittag 21 Uhr in Glowno die 4jährige Monika Stolarska aus der Budweiserstr. 61 und leicht verletzt.

* Diebstahl. Gestohlen wurden: am Sonntag aus einem Stalle des Grundstücks Schröderkampt 11 ein 1 Zir. schweres Schwein im Werte von 80 zl, nachdem es an Ort und Stelle abgeschlachtet worden war; aus einer Wohnung in der Posenerstraße 27 Kleidungsstück im Werte von 150 zl; von einem Lager ul. Dąbrowskiego 81 (fr. Große Berlinerstr.) 2 Ballen imprägnierte Stoffe im Werte von 300 zl; einem Gaite eines Restaurants am Alten Markt eine Goldtasche mit 120 zl und eine silberne Taschenuhr. — Beim Diebstahl von Gräberblumen wurden gestern auf dem St. Martinfriedhof in der Bulerstraße die beiden Arbeiterinnen Emilia Szumawska und Kazimiera Kaczmarek aus der Feldstraße 32 überfallen. — Die betroffene Ladendame Salata wurde gestern in einem Geschäft am Alten Markt 33/39 dabei ergriffen, als sie einen Ballen Stoff stahl.

* Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug heute Dienstag früh + 1 Meter, gegen + 1,06 Meter gestern früh.

* Vom Wetter. Heute, Dienstag, früh waren bei bedecktem Himmel 11 Grad Wärme.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Mittwoch,	den 21. April.	Gemischter Chor Posen. Abends 8 Uhr: Übungsstunde.
Freitag,	den 23. April.	Verein Deutscher Sänger. Übungsstunde.
Sonntag,	den 26. April.	Ruderclub „Neptun“. Vorm. 10½ Uhr: Antudern.
Sonntag,	den 25. April.	Radsportverein „Poznań“. Vormittags 8 Uhr: Ausfahrt nach Unterberg-Marienberg.
Freitag,	den 30. April.	Historische Gesellschaft. Abends 8 Uhr: in der Turnhalle des Deutschen Gymnasiums: Hauptversammlung.

* Bartschin, 19. April. Am Freitag feierte die hiesige Diakonissenstation ihr 25jähriges Bestehen. Im festlich geschmückten Gotteshaus predigte Oberkantor Stuendeit - Rätzsch, als der damalige Ortsgeistliche, über Joh. 20,19. Stimmgewollige Chorgesänge gaben dem Gottesdienst ein besonderes feierliches Gepräge. Bei der dann im Klettischen Saale veranstalteten Nachfeier des Frauenteins übermittelte Pfarrer Feibig - Bartschin die Segenswünsche der evangelischen Kirchengemeinde, Schwester Amalie Wuestebart, mit der Vertretung der Oberin des Posener Mutterhauses beauftragt, überbrachte die Wünsche des Hauses. Oberkantor Student gab in anschaulicher Schilderung Rückblicke auf die vergangenen 25 Jahre, und Pfarrer Siedermann setzte dann die Erinnerungen für seine Bartschiner Amtszeit fort. Schließlich dankte Pfarrer Ufer-Kasselsfelde im Namen der Gäste für die freundliche gesellige Aufnahme und die herzliche Begrüßung durch Herrn Rust-Wobecin. Auch hier erfreuten anmutige Darbietungen von Gesangsvoerträger und Gedichten die Festversammlung.

* Bojanowo, 19. April. In der Nacht zum Freitag wurde in der Posener Straße dem Kaufmann Matton die Doppelfeuerstiecke eingebracht. Von seinem Kontor Raum von zwei Burschen eingeschlagen. Das Einschlagen wurde von den im oberen Stock schlafenden Angestellten gehört. Leider konnten sie die davoneilenden Nebelträger nicht erkennen, da an dem Abend an dem Hauptstraßenkreuzungspunkt die Gasklatere nicht brannte.

* Rissa L. P., 19. April. Die auf dem heutigen Wochenmarkt amlich festgestellten Marktpreise waren: Butter das Kilo 4,40. Weißfleisch 0,60. Mohrsen 0,20. Rüben 0,20. Zwiebeln 0,50. Kartoffeln der Berliner 1,80. Mohrsen 1,50 zl. — Verhaftet wurde in der Nacht zum Sonntag die erst vor kurzem aus dem Arbeitshaus in Bojanowo entlassene Anna Janowska, ohne festen Wohnsitz, wegen Umhertriebens.

* Rawitsch, 19. April. Heute darf Frau Emilie Bauch, Frau des früheren Besitzers Wilhelm Bauch, auf 80 Jahre Lebensjahre zurückblicken. Während sie schon seit einigen Jahren an den Rollstuhl gefesselt ist, darf sich ihr Altersgenosse, der Küchenwacker und Schuhmachermeister Robert Braun noch guter Gesundheit erfreuen, so daß er immer noch seinen doppelten Beruf ausüben kann. Er wird am 22. d. Mts. 80 Jahre, nachdem er erst läufig mit seiner Ehegenossin die goldene Hochzeit feiern durfte.

Wettervoransage für Mittwoch, 21. April.

= Berlin, 20. April. Stark bewölkt, mäßige Niederschläge.

Fleischergeselle sucht sofort Dauerstellung in Wurst- oder Konsernenfabrik. Angeb. unter 948 a. d. Geschäft. d. Bl. erbettet.

Wohnungen

5 Zimmerwohnung

ver sofort oder später gesucht. Zahl Miete evtl. für 2 Jahre im voraus. Off. unt. A. S. 942 a. d. Geschäft. d. Bl. erb.

Besseres Herr sucht groß. mögl. Baderzimmer nur in der Nähe sw. Marcins part. oder 1. Stock per sofort.

Off. a. Hoffmann, Poznań sw. Marcin 60.

Unsere Leier und Freunde bitten wir, bei Einladungen sich auf das Posener Tageblatt zu berufen.

Braunerste, Futtergerste, auch mit Viktoria- u. Futtererbse, Roggen und Weizen

kauf ständig, Kasse/Duplicat

Emil Blum, Poznań, Sew. Mielzyński 3. Telefon 3331 und 3335.

Bereideter Bücherrevisor

für größeren kaufmännischen Betrieb gesucht. Offerten mit Gebührenangabe befordert unter 934 a. d. Geschäft. d. Bl.

Verheirat. Brennereiverwalter,

der mit elektrischer Lichthalange weiß, poln. Staatsbürger ist und poln. Sprachl. besitzt, zum 1. Juli d. J. gesucht.

Kümmel, Rittergutsbesitzer, Chruplewo, pocza Wąsowo, pow. Nowy Tomysl.

mit abgelegter Prüfung bevorzugt, zu 4 Kindern im Alter von 1½-6 Jahren, ihr deutsches, katholischen Arthaushalt gesucht

in Mittelstadt Pommerellen.

Angeb. mit Zeugn. u. Bild unter 947 a. d. Geschäft. d. Bl.

Gesucht zum 1. Mai

junges Mädchen,

firm in Polnisch und Deutsch, für leichte Kontorarbeiten sowie

zur Hilfe im Haushalt gegen Taschengeld. (Mädchen vor.)

Photographie und Meldungen zu richten an

Franz Jubiläusbesitzer H. Schendel, Wieleń, pow. Czarnków, Geschäftsstelle dieses Blattes.

mit abgelegter Prüfung bevorzugt, zu 4 Kindern im Alter von 1½-6 Jahren, ihr deutsches, katholischen Arthaushalt gesucht

in Mittelstadt Pommerellen.

Angeb. mit Zeugn. u. Bild unter 945 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Renommierte Automobilfabrik,

deren Wagen in Polen eingeführt und sehr bekannt sind.

sucht kommerziell und automobil-technisch geschulten

Verkäufer

der eine Verkaufs-Filiale in Posen und Bydgoszcz selbständig leiten kann. Der Käufer muß fahrtüchtig sein und über gute Verbindungen verfügen.

Offerten und Referenzen an Tow. Nef. Miedz. j. e. Rudolf Mosse, Warszawa, Mariżal-

owska 124 sub W. P. C. 5 erbettet.

W. P. C. 5 erbettet.

Male Garbarsz 8 III, Borkow.

Mädchen, für sämtliche Haushaltarbeiten verlangt. Meldung. vorm. 11-1 Uhr. Poznań,

Male Garbarsz 8 III, Borkow.

</div

Handelsnachrichten.

Verpachtung des polnischen Tabakmonopols. In den Wänden des Sejms verbreitete sich wieder einmal das Gerücht, daß die polnische Regierung ein provisorisches Abkommen betreffend die Verpachtung des Tabakmonopols an eine holländische Kapitalistengruppe geschlossen habe. Beim Abschluß des Vertrages hätten die Kapitalisten bereits 15 Millionen Dollar a konto gezahlt. Zur Fortführung der Verhandlungen habe sich ein höherer Beamter des Finanzministeriums nach Holland begeben.

Die Einkommensteuer. Im Verlage der Kattowitzer Buchdruckerei und Verlagsanstalt Sp. Akc. erschien in vervollständigtem Neudrucke eine Broschüre mit dem Titel „Die Einkommensteuer“ in deutscher Sprache, herausgegeben von der Wirtschaftlichen Vereinigung für Polisch-Schlesien. Die vielen Änderungen und Ergänzungen an den Steuergesetzen, die uns das Jahr 1925 bescherte, haben den zweifelhaften Erfolg gehabt, daß selbst gutunterrichtete Kaufleute einen großen Mangel an Kenntnissen in der Steuergesetzgebung aufweisen. Die Ermittlung des steuerpflichtigen Einkommens, die gesetzmäßige Abgabe der Erklärung und die Kenntnis über die Bestimmungen für eine etwaige Berufung gehören zu dem ABC eines jeden Geschäftsmannes. Das neu erschienene Buch hat es sich zur Aufgabe gemacht, diese Lücke auszufüllen und wir sind der Ansicht, daß ihm dies gelungen ist. Neben der Übersetzung der Novelle zum Einkommensteuergesetz vom 18. März 1925 und den Vollzugsvorschriften des Finanzministeriums zu diesem Gesetze enthält das Buch eine Einführung von Dr. Fritz Guttmann, in der an praktischen Beispielen die Abgabe von Steuererklärungen erläutert wird. Eine Übersetzung des Formulars zur Einkommensteuererklärung und ein ausführliches Schlagwortverzeichnis machen das Buch für den praktischen Gebrauch besonders wertvoll.

Besteuerung ausländischer Handelsreisender in Polen. Diese Frage ist in Polen infolge Lücken in der Gesetzgebung nicht eindeutig gelöst. Unzweifelhaft einer Besteuerung unterliegen jene Handlungsbereiche, die gleichzeitig das Inkasso bei polnischen Firmen durchführen und zwar haben diese die Steuer vom ganzen Umsatz, nicht nur von der Provision zu zahlen. Dasselbe gilt für Vertreter ausländischer Firmen, die Warenlager in Polen oder ein eigenes Büro unterhalten und im eigenen Namen oder in ihrer Eigenschaft als Vertreter der ausländischen Firma fakturieren.

Der amerikanische Anleiemarkt im März (W. K.) Die im Monat März vom Auslande in den Vereinigten Staaten aufgenommenen Anleihen belaufen sich auf 37,9 Millionen Dollar gegen 43,7 Mill. im März 1925. Hierzu entfallen 20,5 Mill. auf Canada, 15 auf Deutschland und 2,4 auf Italien.

Saatensstand im Deutschen Reich Anfang April 1926. Mit dem April beginnt wieder die monatliche Berichterstattung über den Saatensstand im Reich, leider noch immer ohne Angabe der bebauten Fläche. Der Witterungsverlauf im Winter 1925/26 hat auf die Saatens im allgemeinen nicht ungünstig eingewirkt. Strenge Kälte hat nur in der Zeit von Ende November bis Mitte Dezember 1925 und im zweiten Januartteil 1926 geherrscht, war aber mit reichlichen Schneefällen verbunden. Im übrigen war die Witterung während der Wintermonate vorwiegend milde und reich an Niederschlägen, außer in der zweiten Märzhälfte, wo bei trockenem Wetter eine rauhe Luftströmung einsetzte, die in den Nacht häufig Fröste verursachte. Über den Stand der Saaten lauten die Begutachtungen noch verschieden. Zum größten Teile scheinen die Herbstsaaten den Winter aber gut überstanden zu haben. Ihre Entwicklung wird im allgemeinen als befriedigend bezeichnet, abgesehen von den spät bestellten Saaten, die schon schwach in den Winter gekommen sind. In welchem Umfange Auswinterungsschäden entstanden sind, ließ sich noch nicht völlig übersehen. Im allgemeinen scheinen Schädigungen durch Auswinterung nicht in stärkerem Maße vorgekommen zu sein, wohl aber durch Hochwasser, Mäuse- und Schneckenfraß. Mit der Frühjahrsbestellung der Felder ist, soweit es die Bodenverhältnisse zuließen, schon überall begonnen. Unter Zugrundelegung der Zählnoten 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering, ergibt sich folgende Begutachtung des Saatensstandes im Reichsdurchschnitt: Winterweizen 2,8 (gegen 2,6 April 1925), Winterspelz 2,6 (2,7), Winterroggen 2,8 (2,5), Wintergerste 2,7 (2,6).

Spanische Finanzen. Durch die am 8. April erfolgte Ausgabe einer neuen Serie Schatzscheine für 400 Mill. Pesetas erhöht sich die gesamte spanische Staatsschuld auf 17.023 Mill. Pesetas. Die schwedende Schuld beträgt 5.225,49 Mill. Pesetas, wovon 1095,4 Mill. im Februar 1927, 1.775 Mill. im April und November 1928, 1.255 Mill. im Januar 1929, 500 Mill. im Juni 1930 und 400 Mill. im April 1931 fällig sind. Die letzte Ausgabe von Schatzscheinen bedeutet keine Lösung des spanischen Finanzproblems, sondern vielmehr nur einen Ausweg aus der gegenwärtigen Not, so lange der Staat nicht durch eine großangelegte Finanzoperation zur Fundierung der schwedenden Schuld, unter vollständiger Deckung der Staatsausgaben durch Steuerertrag, schreitet. Der Debetsaldo der Regierung bei der Staatsbank wurde bereits Mitte März auf über 150 Mill. geschätzt. Dazu waren noch die aus dem Eisenbahnfonds entnommenen Beträge hinzuzurechnen. Durch eine Verordnung vom 28. Februar wurde nämlich bestimmt, daß, weil die Eisenbankkasse die betreffenden Gelder nicht sofort benötigte, sie größtenteils im Kontokorrent bei der Staatskasse aufgenommen werden sollten. Genaue Zahlen über die Verwendung der Staatsgelder werden von der diktatorischen Regierung nicht veröffentlicht. Da aber das Bankgesetz der Staatsbank die Pflicht auferlegt, Summen bis zum Betrage von 350 Mill. Pesetas der Regierung auf Wunsch vorzuschreiben, wovon die ersten 200 Mill. zinslos überlassen werden, greift die Regierung zu einer neuen Ausgabe von Schatzscheinen erst dann, wenn das zinslose Bankkontingent der Erschöpfung nahe ist.

Markte.

Getreide. Warschau, 19. April. Für 100 kg fr. Verlade. station (fr. Warschau). Weizenkleie 23–23½, Roggenkleie (23½) Umsätze gering, Tendenz steigend.

Kattowitz, 19. April. Weizen 45–48, Roggen 26–28, Hafer 30–32, Gerste 25–27, Leinkuchen fr. Empfangsstation 45–46½, Rapskuchen 31–33, Weizen- und Roggenkleie 21½–22½, Tendenz fest. Auszugsmehl 0,47, Weizengehl 0,42, 70proz. Roggenmehl 0,24, 65proz. 0,26 zt für ½ kg. Tendenz unverändert.

Hamburg, 19. April. Notierungen ausl. Getreidearten für 100 kg cif. in hfl. Weizen: Manitoba I 17,85, II 17,50, Rosafe

Spielplan des „Teatr Wielli“.

Dienstag, den 20. 4. um 7 Uhr abends „Siegfried“ (Premiere). Mittwoch, den 21. 4. um 7½ Uhr abends „Jenisa“. Donnerstag, den 22. 4. um 7½ Uhr abends „Gelisa“. Freitag, den 23. 4. um 7½ Uhr abends „Janis“. (Erstmalige Preise). Sonnabend, den 24. 4. um 7 Uhr abends „Siegfried“. Sonntag, den 25. 4. um 3 Uhr nachm. „Die Puppe“. (Erstmalige Preise). Sonntag, den 25. 4. um 7½ Uhr abends „Troubadour“. Montag, den 26. 4. um 7½ Uhr abends „Die Zigeunerin“.

Briefkasten der Schriftleitung.

Aussküsse werden unserer Lesern gegen Einziehung der Bezugsnachfrage unentbehrlich, aber ohne Gewähr ertheilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit freiem Platz zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizugeben.

Sprechstunden der Schriftleitung nur werktäglich von 12–1½ Uhr.

Th. Br. in Rz. Wir halten jeden Schritt in Ihrer Angelegenheit für ausichtslos. Wollen Sie aber trotzdem noch etwas unternehmen, so raten wir Ihnen, sich an einen Rechtsanwalt zu wenden. E. G. in P. Über die äußerst mögliche Auswertung Ihres Erbteiles, das einen Wert von 3321 zt hat, können wir Ihnen keine Angaben machen. Sie werden zu diesem Zwecke, falls Sie keine Eins-

73 kg 14,60, Baruso 76½ kg 15½, australischer 16,95, Gerste: Donaurussische 9,60, La Plata 60 kg 9,35, Malting Barley 9,65, Mai 9,40, Roggen: Western Rye 11,30, Western Rye für Mai–Juni 11,90, Mais: La Plata 8,95, donaubessarab. für April–Mai 8,25, Hafer: Canada Western III 10,85, Whiteclipped Nr. II für Mai 9,65, Clipped Plata 51–52 kg 9,10, Canada Fez I für Mai 10,35.

Berlin, 20. April. Getreide- und Ölsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen: märk. —, pommer. —, April —, Mai 305–305½, Juli 301–302, Sept. 271, Roggen: märk. 177–182, pommer. —, April —, Mai 196½, Juli 203½–203½, September 199, Gerste: Sommergerste 200–215, Futter- und Wintergerste 175–193, Hafer: märk. 194–204, März —, Mai —, Juli —, Mais: Mai —, Juli —, loko Berlin —, Weizenmehl: fr. Berlin 38,25–40,50, Roggenmehl: fr. Berlin 26,00–27,50, Weizenkleie: fr. Berlin 11½–11½, Roggenkleie: fr. Berlin 26,00–27,50, Raps: —, Leinsaat: —, Vitoriaerbsen: 32,00–39,00, Kleine Speiserbsen: 27,50–30,00, Futtererbsen: 23,00–27,00, Pełuschen: 22,00–25,00, Ackerbohnen: 22,00–24,00, Wicken: 29,00–32,00, Lupinen: blau 11½–12½, Lupinen: gelb 14,00–14,50, Seradella: neue 38,00–42,00, Rapskuchen: 14,50–15,00, Leinkuchen: 18,80–19,20, Trockenknäckchen: 9,80–10,00, Sojaschrot: 19,60 bis 20,00, Törfmelasse: 30/70 —, Kartoffelflocken: 16,30, Tendenz für Weizen: schwächer, Roggen: stetig, Gerste: ruhig, Hafer: ruhig.

Chicago, 19. April. Weizen: Hardwinter Nr. II loko 176, für Mai alt 166½, neu 168½, Juli neu 144½, September neu 137½, Roggen: Nr. IV loko 88½, für Mai 93½, Juli 95½, September 95½, Mais: gelber Nr. III loko 74½, weißer Nr. III loko 74½, gem. Nr. III loko 72, für Mai 74½, Juli 79, September 81½, Hafer: weißer Nr. II loko 43½, für Mai 42½, Juli 43½, September 44, Gerste: Maiting loko 60–75. Frachten nach England und dem Kontinent unverändert.

Metalle. Neu-Bethen, 19. April. Rohguß Friedenshütte Nr. I wird mit 180 zt pro t loko Station notiert.

Bielitz, 19. April. Stabeisen 32, Bandeisen 35, Schwarzblech 44, über 5 mm 40 für 100 kg.

Berlin, 19. April. Amtl. Notierungen für 100 kg. Elektrolytkupfer sof. Lieferung cif. Hamburg, Bremen oder Rotterdam (für 100 kg) 132%, Raff.-Kupfer 99–99,3%, 1,17–1,18, Standard 1,16½–1,17, Orig. Hüttenrohrzink i. fr. Verkehr 0,66–0,67, Remeltz-Plattenzink gew. Handelsgüte 0,61–0,62, Orig. Hüttenaluminium 98–99% in Blocks, Barren, gew. und gez. 2,35–2,40, dasselbe in Barren, gewalzt und gez. in Drahtbarren 2,40–2,50, Reinnickel 98–99% 3,40–3,50, Antimon Regulus 1,50–1,55, Silber mind. 0,900 f in Barren 87–88 Mk., Gold im fr. Verkehr 2,79–2,82 für 1 Gramm, Platin im fr. Verkehr 13½–14 Mk. für 1 Gramm.

Baumwolle. Bremen, 19. April. Amtl. Notierungen in amerik. Cents für 1 engl. Pfund (453 Gramm). Erste Ziffer bed. Einkauf, zweite Verkauf und dritte Geschäft. Amerik. Baumwolle loko 20,21, für Mai 18,33–18,26, Juli 18,28–18,24–18,25, September 18,18, Oktober 17,70–17,65–17,67, Dezember 17,53–17,46 Januar 1927 17,49–17,39, März 17,80–17,76–17,79. Tendenz beständig.

Posener Viehmarkt vom 20. April 1926.

Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 905 Rinder, 1181 Schweine, 490 Kälber, 778 Schafe, zusammen 3354 Stück Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht (Preise loco Viehmarkt Poznań mit Handelskosten):

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete Ochsen von höchstem Schlachtwert, nicht angespannt 104–106, vollfleischige, ausgemästete Ochsen von 4–7 Jahren 96–100, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 84,00, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 70–72. — Bullen: vollfleischige, ausgewachsene, von höchstem Schlachtwert 99, vollfleischige jüngere 86–90, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 74–78. — Färse und Kühe: vollfleischige, ausgew. Färse von höchstem Schlachtwert 104–106, vollf. ausgemästete Kühe von höchstem Schlachtwert bis 7 Jahre 96–100, ältere, ausgemästete Kühe und weniger gute jüngere Kühe und Färse 84–86, mäßig genährte Kühe und Färse 70 bis 74, schlecht genährte Kühe und Färse 56–60.

Kälber: beste, ausgemästete Kälber 100, mittelmäßig geästete Kälber und Säuglinge 90,00, weniger ausgemästete Kälber und gute Säuglinge 80,00, minderwertige Säuglinge 70,00.

Schafe: Mastlämmmer und jüngere Masthammel —, ältere Masthammel, mäßige Mastlämmmer und gut genährte, junge Schafe 70, mäßig genährte Hammel und Schafe 62.

Schweine: vollfleischige von 120 bis 150 Kilogramm Lebendgewicht 178, vollfleischige von 100–120 Kilogr. Lebendgewicht 172, vollfleischige von 80–100 Kilogr. Lebendgewicht 160–162, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogr. Lebendgewicht 150–154. Sauen und späte Kastrale 140–160.

Marktverlauf: ruhig, Schafe nicht aufgeräumt.

Getreidepreise

vom 12. 4. bis 17. 4. 1926

für 100 Kilogramm in Zloty zum Tageskurse der Berliner Börse.

Höchstnotizen.

	20. 4.	19. 4.	18. 4.	17. 4.	16. 4.	15. 4.	14. 4.	13. 4.	12. 4.
Weizen:	12,4	13,4	14,4	15,4	16,4	17,4	18,4	19,4	20,4
Posen	46,50	—	45,00	—	45,00	46,00	45,65	—	—
Berlin	66,45	62,05	62,35	62,65	67,10	65,45	64,35	—	—
Chicago	60,05	57,30	60,55	55,15	61,35	60,70	59,20	—	—
Roggen:	29,00	—	26,50	—	26,50	27,50	27,40	—	—
Posen	41,50	38,60	38,90	38,85	41,15	40,20	39,85	—	—
Berlin	33,90	32,75	32,15	32,50	33,70	32,80	32,95	—	—
Gerste:	28,50	—	27,00	—	27,00	27,50	27,25	—	—
Posen	40,10	37,75	37,85	38,00	42,25	42,45	39,75	—	—
Berlin	33,75	31,40	31,10	31,05	33,15	32,35	32,15	—	—
Hafer:	31,50	—	30,00	—	30,00	30,00	30,40	—	—
Posen	47,55	43,80	43,45	43,50	46,35	45,80	45,10	—	—
Berlin	28,55	27,30	27,25	27,20	28,60	28,3			